

RESTRICTED



Vernehmung des Erwin LORENZ,
Ministerialdirigent im Reichsernährungsministerium,
am 12. Mai 1947, 15 Uhr bis 15 Uhr 30
durch Mr. Henry L. COHEN
Stenographin: Trudi Walther.

1. Fr. Was ist Ihr voller Name bitte?

A. Erwin LORENZ.

2. Fr. Herr LORENZ, sind Sie bereit, unter Eid auszusagen?

A. Ja wohl, ich habe sogar ein Interesse daran, dass das der Wahrheit entsprechend festgelegt wird.

3. Fr. Herr LORENZ, stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

4. Fr. Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidverletzungen gelten wie eine falsche Aussage?

A. Ja wohl.

5. Fr. Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgend welche Bindungen zu Lebenden oder Toten haben, die Sie daran hindern könnten, die volle Wahrheit zu sagen?

A. Nein.

6. Fr. Ich möchte zu Beginn mal Ihre Position Herr LORENZ, auf den allgemeinen Lebenslauf kommen wir späterhin zurück.

A. Ich habe das alles zusammengestellt auf dem Fragebogen, der mir ausgehändigt wurde.

7. Fr. Ja, darauf kommen wir noch zurück. -

Wann sind Sie ins Ministerium gekommen?

A. Ich bin im Jahre 1933 im November ins Ernährungsministerium gekommen und damals war die Behandlung der Materie, die ich später in meinem Referat behandelt habe, soweit es Sozialfragen und Arbeiterfragen waren, auf verschiedene Referate verteilt, die sich mit den verschiedenen Fragen beschäftigten. Als ich ins Ministerium kam, wurden diese ganzen Fragen auf

ein Referat zusammenglegt.

8. Fr. Welches war das?

A. Das war das Referat, das ich geleitet habe, entweder IV 7 oder IV 8, das kann ich nicht genau sagen.

9. Fr. War das Ihre erste Position im Ministerium?

A. In diesem Ministerium ja. Vorher war ich 3 - 4 Monate im Propagandaministerium gewesen fuer wirtschaftliche Fragen.

10. Fr. Aber im Ernährungsministerium war es Ihre erste Position?

A. Ja.

11. Fr. Was fuer Fragen hatten Sie im Ernährungsministerium zu bearbeiten?

A. Einmal die ganze Sozialversicherung, dann die ganzen Fragen der Krankenversicherung, auch die Fragen der Sachversicherungen, Schadensversicherungen z.B. Hagelversicherung.

12. Fr. Mit anderen Worten also das gesamte Versicherungswesen?

A. Ja, das habe ich behandelt. Mein Referat war ein sogenanntes Generalreferat, d.h. ein Verbindungsreferat zu dem Arbeitsministerium fuer die Fragen fuer die das Arbeitsministerium als Ressort zuständig war. Dann hat sich die Situation auch noch so entwickelt, dass ich z.B. Gelder vergeben habe; öffentliche Gelder fuer den Bau von Fischdampfern.....

13. Fr. Das sind Einzelheiten, die mich im Augenblick nicht interessieren.

A. Der Reichsrat als Organisation war fuer die Einzelfragen insofern zuständig, als er auf Grund seines Aufbaues Ortsbauernschaft - Kreisbauernschaft - Landesbauernschaft die Ueberbindung hatte zu den entsprechenden Dienststellen des Arbeitsministeriums - Arbeitsamt - Landesarbeitsamt - Ministerium. Infolgedessen wurden alle Fragen auf dieser Ebene behandelt, d.h. also die einzelnen Dienststellen, die dafuer zuständig waren, verhandelten untereinander. Erster oder schwieriger wurde die ganze Angelegenheit in den Reichsrat, wo eine Verknappung der Arbeitskraefte eintrat und man mir eingeschaltet wurde als Vermittlungsgestalt des Reichenschatzkanzlers, der uns auch das Zahlenmaterial gab, denn wir hatten ja keinen Unterbau um unsererseits feststellen zu koennen, wie stark der Arbeitskraeftebedarf in der Landwirtschaft war. Wir konnten nur von uns aus sagen, wir haben einen solchen Mangel an Arbeitskraeften; die Unterlagen hierfuer bekamen wir von Reichenschatzkanzler.

14.Fr. Wie weit war der Reichsstand mit der Arbeiterfrage verwickelt?

A. Er musste einmal feststellen, wie der Bedarf war und was das geben und dann hat er später nachher die Betreuung mit übernommen, also wie z.B. die R.A.V. die Betreuung hatte fuer die gewerlichen Arbeiter, so der Reichsstand fuer die landwirtschaftlichen Arbeiter.

15.Fr. Hat diese Abteilung des Reichsstandes auch unter Ihrem Referat gestanden?

A. Nein, es war nur eine Zusammenarbeit gegeben.

16.Fr. Also parallel?

A. Ja.

17.Fr. Wer hat das im Reichsstand bearbeitet?

A. Das war unter der Abteilung I, I b glaube ich, hieses das, ein Reichslandwirtschaftsamt HATSHAUL. Später ist dann allerdings diese Abteilung, vielmehr der HATSHAUL mit seinem Arbeitseinsatz in meine Abteilung gezogen und hat das Referat Arbeitseinsatz in meiner Abteilung geführt. er hat nun von sich aus diejenigen Fragen in meiner Funktion behandelt, die er früher im Reichsstand und jetzt als Abteilungsleiter meiner Abteilung behandelt.

18.Fr. Er hatte nur die Betreuung, mit der Werbung und Vermittlung der Arbeitskräfte hatte er nichts zu tun. Als diese Tätigkeit eingebaut wurde ins Ministerium, lagen diese Fragen im Reichsarbeitsministerium und durch das Ermächtigungsgesetz, ich glaube von 1943 ab, ist der G.B.A. dafür zuständig gewesen.

18.Fr. Wer ist der Referent gewesen von HATSHAUL?

A. Er hat noch einen von mir übernommen, das war ein Regierungsrat BRENDLER, der ist in meine Abteilung übergegangen.

19.Fr. In welcher Zeit ist ein gewisser Referent SCHWARZ unter HATSHAUL gewesen?

A. SCHWARZ? Das weis ich im Augenblick nicht. Ich möchte nicht sagen, was ich nicht genau weis. Sollte er sich auch mit Arbeitsfragen beschäftigt haben?

20.Fr. Ja.

A. Werden Sie mir mal Zeit lassen, dass ich mir das überlege. Es kann sein, dass es mir noch einfällt.

21.Fr. Hat es dort einen SCHWARZ gegeben, entweder im Nachrstand oder im Ministerium?

A. Im Ministerium ist mir keiner in Erinnerung und im Nachrstand - wenn er eine Aufgabe gehabt haette mit der ich zu tun gehabt haette, dann wuesste mir der Name eigentlich jetzt einfallen.

22.Fr. Der Name ist Ihnen nicht bekannt?

A. Eigentlich nicht. Damit moechte ich aber nicht sagen, dass er mir nicht in Zusammenhang mit irgendwelchen Vorgaengen noch einfaellt. Ich will mir das nochmal durch den Kopf gehen lassen. Jedenfalls ist es keiner der mit mir oeffter Faehlung gehabt hat.

23.Fr. Diese ganze Sache handelt sich nicht um Ihre Person, sondern um Informationszwecke.

A. Ja, ja, ich meine nur, wenn er irgendwie naeher mit mir zu tun gehabt haette, dann wuerde ich doch stutzig werden bei dem Namen, aber im Augenblick kann ich Ihnen leider nichts konkretes sagen.

24.Fr. Ist er Ihnen nicht bekannt in Bezug auf die Bestimmungen, die ueber die Behandlung deutscher und auslaendischer Arbeitskraefte ^{meistens Auslaender} herausgegeben wurden? Den Vornamen weiss ich nicht genau, es koennte Bernhard sein.

A. Nein, also ich moechte wirklich nichts sagen, was ich nicht verantworten kann.

25.Fr. Ich moechte Sie bitten, Herr LORENZ, ueberlegen Sie sich das einmal. - Inwiefern hat sich die Taetigkeit von HATESAUL und die Ihrige geteilt?

A. Sie hat sich in Wesentlichen dadurch unterschieden, dass der Reichsnachrstand von sich aus auch eine statistische Erhebung durchfuehrte, wenn z.B. durch die Einziehung zur Wehrmacht starke Luecken entstanden, die mussten dann irgendwie gedeckt werden. Und nun wir haben dann die Forderungen, die sich darauf fuer den Nachrstand zahlenmassig ergaben, das Arbeitsministerium uebermittelt und haben gesagt, so gross ist unser Bedarf.

Darueberhinaus ist ja dazu noch die Betreuungsfrage gekommen, die ich vorher schon erwaehnte. Sitzungsdruckzeit

26.Fr. Mit wem im Arbeitsministerium haben Sie meistens gearbeitet?

A. Mit Herrn TIMM und dann auch z.B. in Lohnfragen da war ein Oberregie-

rungsrat - ein Ministerialrat LETSCH und noch ein Ministerialrat...?

27.Fr. HILBRANDT?

A. Mit dem habe ich auch gelegentlich zu tun gehabt.

28.Fr. Um nun auf meine Frage zurückzukommen, was ist der Unterschied zwischen Ihrer und der Tätigkeit des Herrn HATESAUL gewesen?

A. Der Unterschied lag darin, dass der Reichsrat den ganzen Problemen, die durch den Arbeitseinsatz gelöst werden sollten, viel unmittelbarer gegenüberstand. Genau so verhält es sich auch bei den Lohnfragen. Wir haben ja viele Lohnfragen, d.h. die grundsätzlichen Richtlinien in Verhandlungen mit dem Arbeitsministerium festgelegt, aber die Vermittlung von dem Reichsrat zu dem Arbeitsministerium wäre doch ohne das Ministerium nicht möglich gewesen.

28.Fr. Es war natürlich so, das lag in unserem Aufbau, der Reichsrat stand unter dem Reichsbauernführer, an der Spitze des Ministeriums stand der Minister, das war aber ein und dieselbe Person. Wenn ich mich also mit HATESAUL nicht geeinigt hätte, dann wäre fuer HATESAUL die Möglichkeit gewesen, an den Reichsbauernführer heranzutreten, und dann wäre eine Besprechung gekommen beim Minister, der dann in seiner Person als Reichsbauernführer oder als Minister entschieden hätte.

29.Fr. Wie HATESAUL später in Ihre Abteilung kam, hat er doch Ihrer Abteilung unterstanden?

A. Ja, aber doch nur in den Fragen, die er schon im Reichsrat behandelt hatte. Wir haben z.B. grundsätzlichen mitbehandelt Lohnfragen, aber einzelne Entscheidungen prävisieller Art, wo die Landesbauernschaften entscheiden konnten, da fragten die Landesbauernschaften den HATESAUL. Dann war unsere Entscheidung nicht notwendig. So kam es, dass in vielen Fragen Verhandlungen stattfanden zwischen dem Reichsrat direkt und dem Arbeitsministerium. Die Vorgänger des Reichsrates waren der Reichslandbund und die Landwirtschaftskammern, die hatten ja diese Fragen vorher auch mit dem Arbeitsamt bzw. dem Arbeitsministerium direkt behandelt.

30.Fr. Hat HATESAUL auch öfter in Arbeitsministerium zu tun gehabt?

A. Ja, sicher

31.Fr. In welchen Fragen?

- A. Ja, zum Beispiel in vielen Dingen habe ich gesagt: Gehen Sie bitte hin. Da hatte ich ja nicht immer die Möglichkeit selbst hinzugehen, sondern da ist er in seiner Eigenschaft als Referent zum Arbeitsministerium hingegangen.

32.Fr. Wann ist HAFESAU in Ihre Abteilung gekommen?

- A. Anfang 1942

33.Fr. Und von wann bis 1942 war er in Reichswehrstand?

- A. Da möchte ich auch sagen: ich glaube ab 1936 oder 1937. Da kam er glaube ich, soviel ich weiss von Breslau. Das ist aber nur eine Vermutung.

34.Fr. Herr LORENZ, das wäre wohl alles fuer heute. Ihre Aufgabe ist nun folgende: sich mal den Namen des Herrn SCHWARZ durch den Kopf gehen zu lassen.

- A. Jawohl, ich werde mir das ueberlegen.

RESTRICTED

25-1179-2

Zeitung v. 21.5.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation # 1226 a.

REQUESTED by: Mr. KEMPNER
SECTION : Ministry
Mr. O'HARA

Vernehmung des Erwin LORENZ,
Abteilungsleiter der Abt. IV
im Reichsernährungsministerium,
am 21. Mai 1947, von 10.45 - 11.45 Uhr
durch: Mr. Henry L. COHEN
Bismarckstr. 1. Dr. H. Halber.

1. Fr. Ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter Eid stehen ?
- A. Ja, Sie haben mich ja vorigermal verurteilt.
2. Fr. Unter diesem Eid stehen Sie noch.
- A. Darf ich in diesem Zusammenhang noch eine Frage an Sie richten ?
Sie fragten mich, ob ich gebunden wäre in meiner Aussage gewissen Personen gegenüber.
3. Fr. Das ist so zu verstehen, dass Sie irgend welche Hemmungen haben anderen Personen gegenüber, die Sie daran hindern könnten, die volle Wahrheit zu sagen.
- A. Also z.B. durch Bekannte oder durch irgend welche moralische Verpflichtungen innerlicher Art ?
4. Fr. Richtig.
- A. Nun handelt es sich ja hier zunächst mal um die sachlichen Dinge die massgebend waren fuer unser Handeln damals, nicht um die Schlüsse die man heute daraus zieht. Fuer Sie ist es doch als gerichtliche Instanz massgeblich, was sind die organistorischen und psychologischen Voraussetzungen gewesen unter denen wir damals gehandelt haben.
5. Fr. Ich verstehe Sie Herr LORENZ, nur bin ich kein Gerichtshof und kann Ihnen deshalb nicht sagen, das ist richtig gewesen und das ist nicht richtig gewesen. Ich habe nur die Tatsache festzustellen. Ich bin auch keine Gestapo, die Sie zu irgend welchen Aussagen zwingen kann. Sie haben das Recht eine Aussage zu verweigern, aber die Aussage die Sie machen muss die volle Wahrheit enthalten.
- A. Ich schrieb an Sie und habe um eine Vernehmung wegen des SCHWARZ gebeten. Als ich nunlich raus ging das letztmal ist mir dieser Name wieder eingefallen. Es ist mir nicht moeglich genau zu definieren, welche Sachgebiete er gehabt hat, da ich persoenlich wenig mit ihm zusammengekommen bin. Sie hatten mir gesagt, dass eine Anweisung bezgl. der Anlaender seinen Namen traegt.

6. Fr. Ja, es handelt sich da um alle Dinge die die Betreuung betreffen.

A. Also den Namen erinnere ich, er wusste in der Abt. I B des Reichsnachrichtens-
des tätig gewesen sein. Das ist die Abteilung, die Herr HATSMAN geleitet
hat. Ich habe keine Bedenken den Namen zu nennen, weil ich annehme, dass
Herr HATSMAN auch ein Interesse daran hat fuer sein Gebiet auch seine Aussee-
gen zu machen.

7. Fr. Ja ich meine Sie sind der Abteilungsleiter in der Abt. IV des Ministeriums ge-
wesen und standen deshalb mit der Abt. I des Reichsnachrichtens in Verbindung?

A. Ja. Also es waere eben moeglich, dass er diese Anweisungen bezgl. der Aussee-
der gelegentlich gezeichnet hat, obwohl ich glaube, dass wenn es Anweisungen
ausgehender Naturen waren, dann wird die Zeichnung wahrscheinlich nicht durch
ihn selbst, sondern durch den Vorgesetzten bzw. vielleicht sogar durch den
Reichsbauern vorgenommen worden sein. Der Reichsernahrungsminister vereinigte
ja in seiner Person zwei Eigenschaften, einmal ist er Vorsitzender der Behor-
de Reichsernahrungsministerium, also Reichsminister gewesen und zweitens
Reichsbauernfuhrer, das Dritte war dann eben die politische Sache. Insofern
war es moeglich, dass von Reichsnachrichtens irgend welche Entscheidungen wie
erinstiegen ich, entweder einzusehen versuchte oder ablehnte, dass die seit-
waerts ueber den Reichsbauern an den Reichsbauernfuhrer gingen und dann von
Reichsernahrungsminister mir wieder als Anweisung zugingen.

8. Fr. Wie war es, wenn es sich um objektive oder positive Anforderungen seitens des
Reichsnachrichtens handelte ?

A. Sie meinen Anforderungen von Arbeitskraeften.

Einmal haben die Arbeitsamt ein bestimmtes Kontingent von Bedarfsanmeldungen
um den laufenden Bedarf zu befriedigen, das geht ja zunächst mal immer
ueber das Arbeitsamt.

9. Fr. Das heisst also, die Arbeiter sind im Reich vorhanden und die Anforderungen
des einzelnen Bauern, gingen ueber das Arbeitsamt?

A. Ja, wenn sie ein gewisses Kontingent nicht ueberschritten.

10. Fr. Nun, das ist mir bekannt Herr LORENZ, nur wuerde mich interessieren, wie die
Laufbahn war, nachdem die Anforderungen der einzelnen Bauern gestellt waren
und der Bedarf im Reichsnachrichtens zusammenlief.

A. Ja, darauf wollte ich eben kommen.

Nun war es so, wenn ein sehr starker Anfall von Arbeitskraeften eintraf durch
Einschiebung zur Wehrmacht z.B., dann hatten wir zunächst
mal als Ernahrungsamt

nisterium die Aufgabe diese Anforderung der Nachschicht möglichst zu decken, weil wir ja wegen der Produktion die massgebenden Kräfte des landwirtschaftlichen Betrieb solange wie möglich erhalten wollten, d.h. also, den Bedarf selbst, den Melker, den Schweinefleisch usw. aber gewisse Kontingente mussten wir geben. Dann haben wir den Nachstand gesagt, so gross ist das Kontingent das zur Verfügung steht. Es gab zwei Wege, entweder hätte der Arbeitsminister den Bedarf von sich aus festzustellen, auf der anderen Seite machte auch der Nachstand eine Erhebung als ergänzende Kontrolle und da ist es klar, dass die Meinungen auseinander gingen. Es ist klar, dass der Nachstand etwas höher ging in seinen Forderungen, während der Arbeitsminister dieses zu drücken suchte.

Diese Unterlagen hatte also der Reichsarbeitsminister selbst in der Spitze und der Reichsnachstand machte jährlich eine Erhebung, dann wusste der Nachstand so und so gross sind meine Forderungen.

11. Fr. Mich interessiert hauptsächlich der landwirtschaftliche Sektor. Das Arbeitsministerium wird wohl erst später eingeschaltet gewesen sein wie das Ministerium die Verbindung mit dem Arbeitsministerium aufgenommen hat.

Wer vom Nachstand hat die Anforderungen aufgenommen von den Landwirtschaftlichen bzw. unterstellten Instanzen und an das Ministerium weitergeleitet?

A. Das war die Abteilung I B, deren Leiter der Herr HATESAHL war. Er hat mir dann gesagt, so und so gross sind die Anforderungen und ich habe gesagt, schon dann gehen wir hin und wegen der Bedarf ist so und so gross. Das wurde dann natürlich nicht immer 100% akzeptiert, sondern da gab es empfindliche Abstriche.

12. Fr. Mussten Sie die angeforderten Zahlen erst akzeptieren bevor das zum Arbeitsministerium ging, oder konnte HATESAHL selbständig zum Arbeitsministerium?

A. Ich konnte eine Festsetzung der Zahl nicht vornehmen, weil ich keine Unterlagen hatte. Ich konnte mir sagen, wenn das die Zahl ist die der Reichsnachstand festgestellt hat, dann akzeptiere ich das, d.h. gar nicht mal akzeptiere, sondern dann gehen wir zusammen hin und tragen das vor. Man wollte ja nur der form halber erreichen, dass eine Behörde bei der anderen anfordert. Ich konnte also ohne den Reichsnachstand gewissermassen überhaupt nichts machen können. Ich bin also nur eine Durchlaufstelle gewesen und wenn ich wirklich mal aus dem Fingerspitzengefühl Bedenken gegen die Zahl hatte, dann musste das an den Unterabteilungsleiter gehen. Bis 1942 war unter mir ein Unterabteilungsleiter QUASCHKE, der Abteilungsleiter war HARKENING.

13. Fr. Also das war alles bis 1942 ?

A. Ja. - Und dann kam der Staatssekretär und dann der Minister.

14. Fr. Wurden nun die Leute da jedesmal in Kenntnis gesetzt und mussten ihre Einwilligung geben ?

A. Bei wichtigen Sachen, ja. Und wenn der Antrag schriftlich kam dann lief er ja automatisch die Stufenleiter, von mir aus Unterabteilungsleiter, Abteilungsleiter bis hinauf zum Minister.

Das sind also die grundsätzlichen Anforderungen die sich daraus passierten, dass eine ganz starke Anforderung von Kräften durch die Wehrmacht erfolgte.

15. Fr. In den ersten Kriegsjahren ist doch der Hauptbedarf von Ihrem Minister persönlich angefordert worden in Polen, nicht wahr ? In dem Jahre 1939/40 selbst zu FRANK nach Polen fuhr ?

A. Ja, er hat ... Ich weiss nicht, war das 1939 DANNE ? War das nicht DANNE ?

16. Fr. Nein es war DANNE, das steht fest. Die Frage ist nur, lief es da auch noch ueber das Arbeitsministerium, oder wurde es da direkt in Polen angefordert.

A. Also bei dem Generalgouvernement war doch eine Hauptabteilung Arbeit eingebracht und diese Hauptabteilung Arbeit war ja besetzt von Kräften die der Arbeitsminister bestimme hat. Also die direkte Anforderung durfte ueberhaupt nicht erfolgen. Also wenn z.B. französische oder belgische Arbeitskräfte angefordert werden, dann durfte man sich ja nicht an das Land wenden, sondern es ging immer ueber den Arbeitsminister.

17. Fr. Das ist mir bekannt. Meine Frage ist mir: Ist der Minister DANNE 1939/40 nach Polen gegangen, um FRANK seine Probleme auseinanderzusetzen, waehrend das dann erst von FRANK an das Arbeitsministerium hergetragen wurde.

A. Hat er das nicht in Begleitung des damaligen Staatssekretärs SINDT vom Arbeitsministerium gemacht ?

18. Fr. Das ist möglich. - Ist Ihnen bekannt davon, wie die erste Million Arbeitskräfte fuer die Landwirtschaft angefordert wurde ?

A. Eine Million ? Wir haben ja im ganzen 1942 ueberhaupt nur 2,4 Mill. an Ausländern gehabt, das waere ja eine enorme Ziffer.

19. Fr. Also bis zu welchem Prozentsatz dieses Programms durchgefuehrt wurde, das ist wieder eine andere Frage. Jedenfalls ist dazu ^{die} ~~die~~ ^{wieder} ~~die~~ Genehmigung des Arbeitsministerium notwendig gewesen, denn schliesslich musste doch der Arbeitsminister das vertreten.

20. Fr. Ja, aber schliesslich musste doch in der Landwirtschaft erstmal festgestellt werden, wir haben den Bedarf.
- A. Also ein grosser Bedarf war ja immer da, das ergibt sich aus der Tatsache, dass wir in den Jahren 1933 - 1939 auf Grund des gewerblichen Aufwuchs einen Abzug aus der Landwirtschaft gehabt haben von 800.000 Menschen. Wir sind also deshalb mit einem Minus in den Krieg eingetreten.
21. Fr. Hat man das dann von dem Ministerium aus erkannt ?
- A. Das schon, das machte sich ja durch die Anforderungen und die ständigen Forderungen der Landbauernschaften bemerkbar.
22. Fr. Wodurch hat man geglaubt dieses Minus wieder zu ersetzen ?
- A. Das erste Minus wurde ja durch polnische Kriegsgefangene ersetzt und das war an und fuer sich ein normaler Vorgang, als naemlich die Polen schon vor dem Krieg bei uns gearbeitet haben.
23. Fr. Glauben Sie Herr LOHME, dass man mit der Absicht in den Krieg gegangen ist, um die fehlenden Arbeitskraefte durch die polnischen Kriegsgefangenen zu ersetzen ?
- A. Nein, das glaube ich nicht, das kann ich mir nicht vorstellen. Ich kann mir wohl vorstellen, dass nachdem der Krieg Tatsache geworden ist, wie man in Konsequenz dieser Tatsache gesagt hat, nun herueber mit den Kriegsgefangenen. Das ist ja nach den voelkerrechtlichen Bestimmungen auch durchaus normal. Keines Krachens ist der Einsatz von Kriegsgefangenen voelkerrechtlich kein Problem.
24. Fr. Man darueber ueber die legalen und rechtlichen Fragen wollen wir uns gar nicht unterhalten.
- A. Ja. - Also ich kann mir jedenfalls nicht denken, dass man von unserer Seite vom Ministerium aus, verwaltungsmaessig gehandelt hat ohne den Arbeitsminister.
25. Fr. Das ist richtig, aber mussten Sie diese Zahl oder irgend eine Zahl von dem Ernuehrungsministerium gut geheissen sein, bevor der Arbeitsminister ueberhaupt nach Polen hinueber fuhr um es und soviel anzufordern. Ich meine die ganze Idee und die Aufgabe der Ernuehrung lag doch in den Haenden des Ernuehrungsministeriums.
- A. Richtig, der Ernuehrungsminister konnte immer nur sagen, ich habe um die Aufgaben die mir gestellt sind erfuellen zu koennen soviel Arbeitskraefte noetig. Und dann konnte der Arbeitsminister sagen, gut, aber ich habe ja nicht nur den Ernuehrungssektor zu befriedigen, sondern auch alle anderen Sektoren. Es war

37. Fr. Aber die personellen Dinge haben sich geändert?

A. Ja, insofern, als Anfang 1942 diese Abteilung IV umorganisiert wurde und ich die Abteilung IV übernommen habe, also geschweigenes trat dann als Referent an meine Stelle HATSHAUL, wobei er aber/abhängig war fast alle Dinge, die bisher der Reichsstand allein hatte.

38. Fr. Und hat dann HATSHAUL nur die Anforderung gehabt oder auch die Betreuung?

A. Er blieb Abteilungsleiter I B des Reichsstandes, wurde nur gleichzeitig Referent des Arbeitsinspektorsreferates im Reichsministerium.

39. Fr. Also hat er vorher schon die Betreuung unter sich gehabt im Reichsstand?

A. Ja, da muss ich nun etwas auf die Betreuung näher eingehen. Die D.A.F. als solche hatte den Anspruch erhoben auf die Betreuung aller schaffenden Menschen. Dieser Anspruch wurde durch eine Führerverordnung vom Oktober 1934 festgelegt. Der Reichsstand hat sich dagegen gewehrt und da hat sich nun die Lösung gefunden, dass der Reichsstand korporatives Mitglied der D.A.F. wurde, sodass die D.A.F. eigentlich immer sagen konnte, ich bin dir untergeordnet. Geklärt worden ist die Frage erst nach 1942/43.

40. Fr. Wie ist sie geklärt worden?

A. Dass die Betreuung der landwirtschaftlichen Arbeiter Sache des Reichsstandes ist.

41. Fr. Nun kommen wir wieder auf die Frage, wer hat das im Reichsstand gemacht?

A. Ja, das kann ich nicht genau sagen.

42. Fr. Es kommen wir nun wieder auf das, was ich schon das letzte Mal fragte.

A. Also man wollte damals Personal sparen und hat das nun in einer Person gemacht. Die Betreuung hatte HATSHAUL nur in seiner Eigenschaft als Leiter I B.

43. Fr. Seit wann hatte er die Betreuung der Arbeiter?

A. Das ist damals gewesen als die sogenannten Gefolgschaften eingerichtet worden sind in den Ortsbauernschaften und darüber die Vorgesetzten in den Kreis- und Landesbauernschaften, also das kann ich nicht genau sagen.

44. Fr. Also hat die gesamte Betreuung der Arbeiter in Händen der Abteilung I gelegen?

A. Ja, das nehme ich an.

45. Fr. In keiner Zeit in der Abteilung III?

A. Ja, das sind ja wieder Umorganisationen gewesen. Die Abteilung II war ja meines Wissens die Erzeugungsabteilung und dann gab es einmal eine Hauptabteilung I der Mensch und dann kam die Abteilung II, das war der Betrieb und III war Genossenschaften, das ist nachher gesamtet worden.

46. Fr. Nun ist die Frage die, ob die Abteilung I immer bestehen?

A. Ja, also bestehen geblieben was sie sein, dann dieses Zahlen I B, das eine Unterabteilung darstellt, ist in den Akten erhalten geblieben.

47. Fr. Könnte man dann so sagen, dass HATESAUL der Referent des Arbeitseinsatzes war und die gesamte Betreuung der Arbeiter unter sich hatte.

A. Ja, ich wusste nicht, dass das noch ein anderer gesucht hat. Sie müssen sich verstehen, wenn ich bei den Nachzustandsehen immer vorsichtig bin, weil ich ja nicht unmittelbar drinstand.

48. Fr. Hatten Sie irgend etwas mit der Betreuung zu tun?

A. Nein, nichts. Ich meine, wir haben uns ueber die grosse Linie unterhalten, wir konnten uns ja nicht abschneiden.

49. Fr. Aber offiziell hatten Sie mit dieser Frage nichts zu tun?

A. Nichts zu tun.

50. Fr. Und konnte man sagen, dass wenn HATESAUL irgendwelche Verfügungen rausgegeben hat in Bezug auf die Behandlung der Arbeiter, dass dann Ihre Abteilung ganz ausgeschaltet war und seine Abteilung das allein machte?

A. Es bestand keine Verpflichtung mir das vorzulegen und es ist im allgemeinen auch nicht geschehen; aber es hat sich mal gesprachsweise ergeben, dass er mir sagte, da habe ich das und das.

51. Fr. Aber auf der anderen Seite musste er mit den Anforderungen zu Ihnen kommen, das konnte er nicht allein machen?

A. An und fuer sich musste er das ueber sich machen. Es wuere vielleicht nur moeglich gewesen, dass der Reichschmann direkt hinging, wenn ihm HATESAUL das gesagt hatte. Vorher haette mir natuerlich wenigstens die

Zahl erst gesagt werden mussen. Die Zahlen konnte ich ja nicht praesentieren.

52. Fr. Sie haben also das Vertrauen zu den Herren gehabt, dass die Zahlen richtig sind?
- A. Ja, ich sagte, wenn ihr das anfordert, muss es stimmen, hochher habe ich nie gefordert, ich habe eher gedrückt.
53. Fr. Hätten Sie eine Anforderung ganz verweigern können?
- A. Das war mir gar nicht möglich. Wollen wir mal sagen, ich hätte gesagt nein, was hätte mich dazu veranlassen können? Ich hätte dann ja eine Mindererzeugung in der Landwirtschaft auf mich nehmen müssen.
54. Fr. Aber auf der anderen Seite haben Sie das auf Ihre Lippe genommen, dass Sie die Leute angefordert haben?
- A. Ja, jetzt kommen wir auf die Kernfrage. Herausnehmen muss ich alle diejenigen Mitarbeiter von Zivilarbeitern, die durch gegenseitige Verträge geregelt waren. Das war Spanien, Italien, Kroatien, Ungarn mit denen zwischenstaatliche Verträge abgeschlossen waren.
55. Fr. Das interessiert mich nicht. Meine Frage war nur, hätten Sie es verhindern können?
- A. Nein, das hätte ich nicht können; meine Abteilung war ja eingebaut in d Ministerium. Auf mich wurde der Druck ausgeübt, Arbeitskräfte anzufordern
56. Fr. Von wem wurde der ausgeübt?
- A. Von dem gesamten Apparat.
Zum Beispiel auch die Abteilung II, die hat ja auch gesagt, wenn wir die Nationen der Bevölkerung bewilligen wollen, dann müssen wir Arbeitskraft fuer die Produktion haben. Und die Landesbeamten kamen zur Abteilung II und sagten, wenn uns diese Produktionsforderung auferlegt wird, dann brauchen wir die Leute.
57. Fr. Wenn Sie nicht das Recht hatten, das zu verweigern, wie hatten Sie das Recht die Zahl zu drücken?
- A. Ja, wenn ich zum Beispiel die Zahlen verglichen habe. Wenn die Zahlen, die die Wehrmacht forderte, geringer waren als das was als Kräfte dafür angefordert wurde. Ich bin ja überhaupt davon ausgegangen, dass es sich um Anwerbung und Vermittlung handelt. Ich war der Meinung, dass die rechtlichen Voraussetzungen geprüft seien, denn ich sagte, wenn ihr

A. Arbeitsministerium zu dem Schluss gekommen sei, dass es rechtlich richtig ist, die Arbeitskräfte anzufordern, dann brauchen wir als Ernährungssektor auch Leute. Fuer die Pruefung der rechtlichen Frage ist also meines Erachtens nur der Arbeitsminister, beschleunigt noch das Auswaertige Amt zustaeendig. Ich habe angenommen, dass die ganzen rechtlichen Fragen eingehend geprueft sind und die Form der Anwerbung den internationalen Bestimmungen entspricht. Und wenn ich mir die Erlaesse alle ansehe, Sozialversicherung, Versorgung der Angehoerigen in der Heimat, und wenn ich den offiziellen Grundsatz wuerde, Anwerbung nur auf freier Basis, dann wuerde man ja auf Grund dieser ganzen Erlaesse annehmen, dass das alles so durchgearbeitet ist, dass die rechtlichen Fragen geprueft sind und dass vor allem der Wille besteht, die Arbeitskräfte so zu behandeln, wie die inlaendischen Arbeiter.

58. Fr. Und zu welchem Zeitpunkt haben Sie erkannt, dass diese freiwillige Anwerbung wiederholt war.

In welcher Zeit haben Sie den Eindruck gewonnen, dass der Standpunkt vertreten wurde, dass es hiesse, lasst die Polen nicht mehr an unsern Mittagstisch, die Anwerbungen erfolgen nicht mehr freiwillig.

A. Ja, sind denn da ueberhaupt solche Aenderungen gewesen. Wir haben unsererseits immer den Standpunkt vertreten, wenn die Leute was leisten sollen, dann muessen sie auch entsprechend behandelt werden, und in grossen und ganzen wird es auch so gewesen sein. Es gibt ja immer Betriebsfuhrer die aus der Reihe tanzen.

Also wir haben immer den Standpunkt vertreten, schon von uns aus, wir wollen Fachkraefte haben, denn fuer uns war ja der Einsatz einer Familie, etwa sogar mit Kindern, fuer den Betrieb eine Belastung was arbeitstechnisch haette sich das sowieso nicht so ausgedreht.

Ich bin immer in dem Gedanken gewesen, dass der Grundsatz der gleichbehandlung immer aufrecht erhalten wird. Es ist aber schon beim Ostarbeiterabkommen - das gebe ich zu - und auch beim Postarbeiterabkommen eine solche Verfuegung ergangen, aber wir haben uns ja nur mit der Anwerbungs- und Vermittlungssache befasst.

59. Fr. Sie haben nur die Anforderung weitergegeben?

A. Ja, nachdem wir die Zahlen genannt hatten, war es fuer uns eigentlich erledigt.

60. Fr. Was war die Aufgabe eines gewissen Dr. KAESTNER?

A. Oberregierungsrat KAESTNER im Arbeitsministerium?

61. Fr. War er der Referent zum Ernuehrungsministerium?

A. Wir haben ihm gelegentlich verhandelt, aber wenn wir mit der grundsuetzlichen Anforderung kamen, dass haben wir das mit TIMM verhandelt. Fuer die Lohnfragen und diese Geschichten da war ja im Arbeitsministerium wieder eine gesonderte Abteilung.

62. Fr. Und im Ernuehrungsministerium?

A. Haben wir das mitgemacht.

63. Fr. Gehoerte die Lohnfrage nicht zur Behandlung der Arbeiter?

A. Zu den Arbeitsbedingungen. Das wurde nach den oertlichen Verhaeltnissen mit den zustaeendigen Stellen schon vorbereitet.

RESTRICTED.

25-1179-19

Memog. 6.2.6.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

RESTRICTED

Information-Nr. 1286 h

Requested by: Mr. Kemper
Section: Ministry
Mr. O'Haire

Vernachung des Erwin LOHME,
Ministerialdirigent im Reichsernährungsministerium,
Abteilungsleiter der Abteilung IV,
am 2. Juni 1947, von 15,30 bis 17 Uhr,
durch Mister Henry L. Cohen,
Stenographin: Trudi Walther.

1.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter Eid stehen?

A. Ja wohl. - Darf ich eine Frage an Sie richten? Ich habe einen Brief an Sie geschrieben.

2.Fr. Ja wohl, den habe ich erhalten.

A. Ich habe mir diese Geschichte nochmal genau überlegt und möchte zu Ihren Fragen, die Sie mich das letztmal fragten, nochmal Stellung nehmen. Und zwar die erste Frage war: Wann haben Sie gemerkt, dass die Methode der Anwerbung sich geändert hat?

Die zweite Frage war; Was wäre geschehen, wenn Sie gegen eine weitere Anforderung von Arbeitskräften Stellung genommen hätten?

Und die dritte Frage war eine politische. Nämlich die Frage der Forderung von einer Million Arbeitskräfte und; Hatte die Landwirtschaft ein Interesse an Kriegen?

3.Fr. So kann man das nicht formulieren, sondern; Hatte sie ein Interesse, un arbeitsmassig die Lage zu verbessern.

A. Ja. - Ich habe hier eine Skizze gemacht. Wenn Sie sich das mal ansehen wollen. (Legt einige Aufzeichnungen vor).

Ich wollte nur kurz sagen zur ersten Frage; Ich hatte Ihnen schon erklärt, dass die Anwerbung Sache des Reichsernährungsministeriums RAN und des GBA war. Wir hatten nur unsererseits den Bedarf der Landwirtschaft dort anmelden.

4.Fr. Mit anderen Worten: Das ist durchgeführt worden auf Wunsch des Reichsernährungsministeriums. Hatte also das Reichsernährungsministerium keine Arbeiter angefordert, so hätte das Arbeitsministerium keine angeworben.

A. Es wurden ja nicht nur fuer die Landwirtschaft, sondern auch fuer die Industrie Arbeitskräfte angefordert.

5.Fr. Ich spreche jetzt von der Landwirtschaft.

A. Ja, es war so, wenn wir keine Arbeitskräfte angefordert hätten, dann wäre das Arbeitsministerium fuer uns nicht tätig gewesen. Die Anwerbung selbst war Sache des Arbeitsministeriums. Es lag nun auch deshalb kein Grund vor, sich fuer diese Frage ueberhaupt zu interessieren, als der Grundsatz der Freiwilligkeit, der fuer die Abmachungen mit den einzelnen Laendern galt, auch ausdruücklich gelten sollte fuer die Werbung in den besetzten Gebieten, und insofern der gesamte Aufbau der Werbung mindestens noch keine Veranlassung dazu gab. Wir unsererseits haben in Gegenteil immer betont, man moechte uns Fachkraefte geben und nicht etwa berufsfremde Leute zuweisen, weil das ja eine Mehrereinstellung von Leuten bedenten wuerde, denn eine Fachkraft kann von einer ungelerten Kraft nicht ersetzt werden.

6.Fr. Ist das dann derartig auch durchgefuehrt worden bis zum Seidnee?

A. Nein, es wurde dann ja auch gesagt, wir koennen das nicht machen, sondern ihr muesset nehmen was wir haben. Und dann ist ja ueberhaupt der Grundsatz: "Die Landwirtschaft braucht Fachkraefte", nicht allgemein anerkannt, sondern man sagt, jeder gesunde kraeftige Mensch kann Landwirtschaft machen und wenn er sie noch nicht kann, dann lernt er sie eben.

Wenn wir viel Arbeitskraefte fordern, dann ist es klar, dass die Gefahr besteht, dass das Werbesystem sich aendert. Aber wir wollten ja bekanntlich auch Fachkraefte haben und Fachkraefte bekommt man ja bekanntlich auch nur auf freiwilliger Basis. Aber jedenfalls, wenn der Arbeitsminister sagt, ich muss mein System aendern, dann muesset er das entweder von sich aus in der Kabinatssitzung zur Sprache bringen, oder er muesset sagen, die Arbeitskraefte die ihr anfordert kann ich mit dem bisherigen Anwerbepystem nicht mehr bekommen, man muesset eine Aenderung des Systems besprechen.

7.Fr. Von welcher Aenderung sprechen Sie?

A. Sie haben mir das letztesmal gesagt, dass die normale Werbung in ein System des Zwangs ueberging mit der Zeit. Und dieses System das haette man ja an oberster Stelle entscheiden muessen. Das lag aber nicht in unserer Zustaeandigkeit, sondern das haette der Arbeitsminister zur Sprache bringen muessen. Wir hatten ja auch keine konkreten Unterlagen dafuer, wie geworben wurde.

8.Fr. die Tatsache ist ja, dass es so gewesen ist. Sie koegen es geruechtweise

irgendwo gehört haben, was mir vollkommen unwahrscheinlich erscheint, denn aus welchem Grunde hätte man eine Zusammenarbeit mit der Gestapo gebraucht?

- A. Wenn ich Ihnen ganz offen sagen darf, ich habe nichts genaues gemerkt und habe mich mit dieser Frage nicht befasst und wenn ich mich damit befasst hätte und hätte gesagt, wir können keine Kräfte mehr annehmen, weil es dieses Verbesystem uns nicht gestattet, dann hätte mein Vorgesetzter mir gesagt, erstens mal: Woher haben Sie die Unterlagen, und zweitens: Das ist nicht unsere Angelegenheit. Wir brauchen die Arbeitskräfte, das ist eine Forderung der Erzeugung. Infolgedessen hat der Nachrstand in dieser Richtung auf mich gedrückt: "Schaff die Arbeitskräfte, gib die Forderung weiter, die wir haben." Und wenn ich das eines Tages nicht mehr gemacht hätte, dann wäre ich eben ersetzt worden durch jemand anderen und die Sache wäre weitergelaufen.
- Ich erinnere mich an eine Aeusserung, die Minister BAUER mal gemacht hat: "Ich will fuer die Bearbeitung der Arbeiterfrage im Ernährungsministerium nicht mehr Leute als ein Referat beschäftigen! Ich habe ja in meiner Abteilung mehrere solcher Verbindungsreferate gehabt, z.B. die gesamte Steuer fuer den Ernährungssektor. Auf diesem Sektor hatten wir die Verbindung zum Finanzministerium. Das ging folgendermaßen vor sich: Wir hatten evtl. Mangel, die Steuerbelastung in dieser oder jener Richtung wäre zu stark. Wir hätten die landwirtschaftlichen Preise heruntersetzen müssen, das ging nicht. Also versuchten wir, die Steuern zu drücken. Wir setzten uns mit dem Finanzministerium in Verbindung, der Finanzminister musste die Steuern fuer den Staatshaushalt höher haben, also mussten die fehlenden Steuern anderswo hergenossen werden. Diese Entscheidung aber, wo er die zusätzliche Belastung vornahm, das war Sache des Finanzministers. Ich hatte auch nicht die Möglichkeit, die Entscheidung meines Antrages innerhalb des Finanzministeriums zu kontrollieren.
- In uebrigen, wenn ich z.B. mir denke, dass ich da hingekommen wäre und hätte das feststellen wollen beim Arbeitsministerium, dann hätten wir die gesagt: "Das sind doch Sachen, die Sie garnicht interessieren". In der damaligen Situation jedenfalls, heute denkt man darüber natuerlich anders.

9.Fr. Heute denkt man nicht nur anders, man sieht, dass es anders war.

A. Ich habe ja auch nicht den Einfluss gehabt, das zu ändern. Ich habe ja auch keine politische Stellung gehabt, ich bin ja nur rein bestammungstätig gewesen.

10.Fr. Hören Sie, Herr LORENZ, ist es nicht meine Aufgabe, zu sagen wer fuer was verantwortlich gemacht wird. Ich bin kein Richter, sondern ich habe nur festzustellen was vor sich ging. Ich darf annehmen, dass Sie als Abteilungsleiter fuer das aufkommen, was in Ihrer Abteilung gemacht worden ist.

A. In dem Rahmen, als es in unserer ressortmässigen Zuständigkeit lag. Aber Entscheidungen, die andere Ressorts trafen, lagen nicht in meiner Zuständigkeit, da kann ich überhaupt keinen Einfluss ausüben. Ich musste ja auch annehmen, dass das oben von höchster politischer Stelle orientiert wurde, wenn man solche wichtige Entscheidungen traf.

11.Fr. Sie sprechen von oberen Stellen. Was ist im ernährungswirtschaftlichen Sektor die oberste Stelle?

A. Die oberste Stelle ist doch der Minister und der Staatssekretär.

Ich meine die Frage ist doch überhaupt nie besprochen worden. Ich meine, wenn der Arbeitsminister und der BBA da irgendeine Bedenken gehabt hätten, dann hätten die sich doch zusammensetzen müssen und die Frage mal aufrollen müssen, und hätten sagen müssen: Das geht nicht, wie machen wir das nun.

Ich glaube, dass die Rolle, die die Verbindungsreferate spielten, vielleicht nicht ganz klar in Erscheinung tritt. Es ist ein grosser Unterschied, ob ein Minister in eigener Verantwortung ein Referat hat, oder ob man Leiter eines Verbindungsreferates ist, das lediglich Wünsche in Sachen stellt, fuer die ein anderes Ressort federführend ist. Man hat nur gewissermassen eine Verbindung geschaffen, indem man gesagt hat: Die wichtigen Sachen, die Wünsche die wir haben, musst Du machen; aber selbstverständlich ueber den Staatssekretär und Minister.

Und weil das durch die Organisation eine so zungenlaeufige Form hat, bin ich garnicht auf den Gedanken gekommen, das zu ueberpruefen, denn ich musste doch annehmen, das ist von höchster Stelle entschieden.

Diese entscheidenden Fragen, sind ja in dem autoritären System, das wir hatten - leider Gottes hatten wir ja seit 1934 kein Kabinett mehr - an höchster Stelle entschieden worden. Wir kamen damit überhaupt nicht in Fühlung.

12.Fr. Sondern wozu kamen Sie in Fühlung?

A. Ich hatte meine Sachen dem Staatssekretär vorgelegt. Es ist aber auch sehr oft so gewesen, dass ein Referent von mir zum Staatssekretär gerufen werden ist und hat mir dann berichtet, was der Staatssekretär entschieden hat. Und das wurde dann weiter dem Minister vorgelegt.

13.Fr. Sollen Sie damit sagen, dass der Staatssekretär Sie als Abteilungsleiter zum Minister rüber geschickt hat, um mit den Herren dazu zu verhandeln?

A. Nein, sondern wenn ein wichtiger Antrag gemacht wurde, dann musste ja gezeichnet werden: Referent - Abteilungsleiter - Staatssekretär - Minister.

14.Fr. Und ohne diese Unterschrift wäre es nicht möglich gewesen, die Leute anzufordern?

A. Die grundsätzliche Anforderung einer grossen Zahl musste ja geprüft werden. Auf Grund dieser Zahl musste ja dann ein Antrag gestellt werden und der ging - der wurde meistens von HATSHAIL entworfen, dann abgezeichnet von mir, dann gezeichnet von Staatssekretär und von Minister, und ging dann - sagen wir mal - an den GBA.

15.Fr. Sie sagten in einer der letzten Vernehmungen, dass Sie sich bzw. HATSHAIL diese Verhandlungen mündlich führten.

A. Nachdem die grundsätzlichen Anträge gestellt worden waren, waren ja noch mündliche Besprechungen notwendig. Es ist auch so gewesen, dass der Staatssekretär oder der Minister selbst zum GBA oder zum Minister gegangen sind, z.B. wenn fuer ein ganzes Jahr eine Planung aufgestellt werden sollte.

16.Fr. Glauben Sie, dass der Minister fuer sein ganzes Ministerium sämtliche Aufgaben selbstständig aufzuführen konnte?

A. Nein, das konnte er nicht. Es sind natürlich auch Sachen rausgegangen, wo ich mitunterschiedet habe. Aber diese grundsätzlichen wichtigen Fragen doch nicht. - Auch teil der Abteilungsleiter II oder die Landesbauwirtschaften haben sich gelegentlich an uns gewandt.

17.Fr. In welchem Zusammenhang steht die Abteilung II mit der Arbeiterfrage?

A. Also wir haben Hauptvereinbarungen.....

18.Fr. Komme ich.

A. Es kam zum oft vor, dass die Hauptvereinigungen direkt zu uns herantreten und sagten z.B. "Wir brauchen Leute fuer die Zukunftsplanung." Die Abteilung II als diejenige, die ursachen musste, ist natuerlich in erster Linie interessiert an den Arbeitskraefte.

19.Fr. Herr LOBNER, und Sie, an den sich wesentlich Leute gewandt haben, wie z.B. die Hauptvereinigungen, haben nicht gewusst, auf welcher Basis die Leute angefordert wurden sind?

A. Darf ich nochmals sagen: Wenn wir z.B. ein Referat haben, in dem wir federfuehrend sind, dann muss ich alles wissen, aber hier koennte ich ja gar keinen weiteren Einfluss nehmen.

20.Fr. Auch dass die Leute zwangsweise angefordert wurden, haben Sie nicht gewusst?

A. Ich habe ja vorher angedeutet, dass ich geruechtweise dazwischen hoerte. Dann habe ich mal gesagt, man sollte uns doch wenigstens sagen, wenn es nicht mehr geht, wenn wir weniger Kraefte kriegen, aber eine Entscheidung wenigstens. Dann habe ich den damaligen Staatssekretar BÄCKE auch mal gesagt, also wenn das nicht klar ist, dann muss doch wenigstens mal eine Entscheidung kommen, also wir koennen auch fuer den ganzen Sektor nicht 2000 oder 3000 Leute, sondern nur die Haelfte zur Verfuegung stellen, aber es muss doch mal endlich geklaert werden.

21.Fr. Das beantwortet nicht meine Frage, Herr LOBNER, koennten Sie mir unter Eid sagen, dass Sie nicht gewusst haben, dass die Anwerbung der auslaendischen Arbeiter zwangsweise erfolgt?

A. Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich keine gewissen Tatsachen gekannt habe ueber die Art der Anwerbung, sondern dass ich nur geruechtweise davon gehoert habe und keine Veranlassung sah, den Geruechten auf Gueltigkeit ihres Wirklichkeitswert nachzugehen, weil ich mich mit dieser Frage nicht beschaeftigen konnte und auch nicht beschaeftigt habe, weil ich keine Veranlassung sah, mich damit zu befassen, weil ich mir sagte, die Sache muss ja von zustaeendigen Leuten geklaert werden.

22.Fr. Was haben Sie denn dazu gesagt, als der GBA damit beauftragt wurde?

A. Ich wusste nur, dass der JINUF krank war.

23.Fr. Und warum glauben Sie, dass SÄCKEL damit beauftragt wurde?

A. Ja als Nachfolger von STIMP, der doch krank war.

24.Fr. Sie haben also nur den Auftrag ausgeschrieben, so und soviel Leute mind. beschäftigt, und wie sie eingesetzt wurden, war Ihnen ganz egal? Hoher hatten Sie denn die Gewissheit, dass die gewünschte Menge von Leuten vorhanden ist?

A. Da musste ich mich auf den Arbeitsminister verlassen. Wir hatten Kontingente. Der Arbeitsminister sagte: Ja, das kann ich erfüllen, oder das kann ich nicht erfüllen, ich kann nur so und soviel geben. Und dann wurde eben mit dem Sachstand abgesprochen wie das nun verteilt werden soll. Ich konnte z.B. nie kontrollieren, ob er da irgendwelche Tausch machte mit der gewerblichen Industrie z.B. aus örtlichen oder Transportgründen. Für mich war die Aufgabe abgeschlossen, wenn ich den Antrag an den Arbeitsminister gegeben hatte.

25.Fr. Wenn Sie die Zahl dem GBA nicht überbracht hätten, dann hätte er wahrscheinlich auch gar keine Arbeiter aus der Industrie in die Landwirtschaft stecken können?

A. Im allgemeinen war es doch so, dass wir in der Werbung von Arbeitskräften nach der Leistung kamen, dass also der Leistungsbedarf vor uns gekommen ist.

26.Fr. Was tut man mit der Leistung, wenn man nichts zu essen hat?

A. Ich meine, derartige Sachen hatten ja nicht gleich eine unbedingte Hungernot gebracht. Wir haben ja oft nicht das gekriegt was wir wollten und es musste auch gehen. Ich meine, es ist ja nicht so gewesen, dass unsere Anforderungen immer 100%ig erfüllt wurden. Im Gegenteil, wir haben oft nur 30, 40, 60 % von dem bekommen, ^{was} wir angefordert haben. Die letzten 3 Jahre ist es doch immer so gewesen, dass wir weniger bekommen haben, als wir angefordert hatten.

27.Fr. Was verstehen Sie unter Anforderung?

A. Die Aufstellung darüber, was benötigt die Landwirtschaft an Arbeitskräften, auf Grund der Abgabe an die Wehrmacht.

Wenn wir z.B. keinen Krieg gehabt hätten, dann wäre, wie ich Ihnen früher schon sagte, die Lage auch schwierig, weil wir eine Auswanderung aus der Landwirtschaft von 6000 Menschen in den Jahren 1935 bis 1939 hatten.

Infolge dessen haben wir ja damals in Frieden schon die Schwierigkeiten gehabt. Wir haben sie aber dadurch zu überbrücken und zu überwinden versucht, dass wir den männlichen Arbeitsdienst und den weiblichen Arbeitsdienst in der Landwirtschaft einsetzten. Der weibliche Arbeitsdienst war vor allem zur Unterstützung der Bauern in Anspruch genommen. Dann haben wir auch Hitlerjugend eingesetzt.

28.Fr. Und wann hat der ausländische Kindereinsatz angefangen?

A. Wir haben ausländische Familien mit Kindern da gehabt, aber eingesetzt durfte nur werden von 15 oder 16 Jahren an. Wir haben die Kinder aber trotzdem mit genommen, auch wenn sie minderjährig waren und nicht eingesetzt werden konnten.

29.Fr. Von welchen Jahren an wurde der Kindereinsatz gepflegt?

A. Meines Erachtens ab 15 Jahre.

30.Fr. In welchem Jahr begann das?

A. Das weiß ich nicht. Mit diesen Einzelfragen habe ich mich nicht befasst.

31.Fr. Aber Sie müssen doch die Kinder mit einkalkuliert haben bei Ihren Berechnungen?

A. Mit solchen einzelnen Einzelfragen habe ich mich nicht beschäftigt.

32.Fr. Ich spreche nicht von Betrug, sondern von Einsatz von Kindern.

A. Diese Geschichten haben wir an und fuer sich garnicht behandelt.

33.Fr. Sondern von was wurden die behandelt?

A. Da haben die ja unten ihre Vorschriften gehabt, also die Landbesitzer und die Landarbeitnehmer.

Ich bin der Überzeugung, dass z.B. das Arbeitsamt gesagt hat, ihr bekommt eine Familie mit 3 Kindern einsetzefähigen Arbeitskräften, die Kinder dürfen keinesfalls nicht eingesetzt werden.

34.Fr. Und wie war die Verpflegung dieser Kinder die nicht arbeiteten?

A. Die haben faktisch dasselbe bekommen wie die anderen Kinder, also den normalen Verpflegungsatz.

Ich erinnere mich an einen Erlass des Ernährungsministers bezüglich der Behandlung der auf dem Bauernhof eingesetzten Kräfte, dass er nichts dagegen habe, wenn die faktisch die Selbstverpflegung bekommen, weil

eine Sonderverpflegung aus technischen Gründen nicht möglich ist.

35.Fr. Wie ist es mit dem Judenbesatz in der Landwirtschaft gewesen?

A. Haben wir überhaupt Juden eingesetzt?

36.Fr. Wurden die separat behandelt, oder ging das zusammen mit den übrigen osteuropäischen Arbeitern?

A. Das haben wir nicht besonders angefordert. Wir haben ja auch nicht angefordert, wir wollen Franzosen oder wir wollen Rumänen, sondern wir haben nur angefordert, wir brauchen so und soviel Arbeitskräfte.

Darf ich nun nochmals über diese 3 Fragen, die Sie mir stellten

Ja ist folgendes: Sie hatten gefragt; Glauben Sie, dass die Landwirtschaft mit ein Interesse daran hatte, dass ein Krieg geführt wurde, um die Arbeiterfrage zu lösen.

37.Fr. Oder dass mit Beginn des Krieges die Arbeiterfrage mehr oder weniger gelöst worden war.

A. Dass man sich der Hoffnung hingegessen hatte?

38.Fr. Ja.

A. Ich habe voriges Mal dargelegt, dass in den Jahren 1933 bis 1939 die Arbeitsersatzfrage in der Landwirtschaft immer schwieriger wurde, weil eine starke Abwanderung erfolgte. Wir haben aber in diesen Jahren trotzdem soviel Einsatz an Kräften - ich erwachte vorher schon: Arbeitsdienst, Hitlerjugendbesatz - hinzuführen können, dass wir unsere Versorgungsaufgabe im Frieden einigermaßen erfüllen konnten. Die Landwirtschaft litt an denselben Dingen, wie sie auch in anderen Ländern litt, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass der landwirtschaftliche Sektor irgendein Interesse daran hatte, eine derartige Entwicklung, einen Krieg innerlich zu begrüßen. Auch war der politische Einfluss bei den höchsten Stellen gerichtet so, sodass die landwirtschaftlichen Probleme eben vielfach auch nicht so gesehen wurden; man hat sie nicht genug beachtet. Das ist meine Vermutung, das kann ich nicht beweisen. Und auch als BÄCKE Minister wurde, war er wohl als Fachmann sehr erwünscht, aber ich kann mir nicht denken, dass er politisch sehr erwünscht war oben. Und deshalb meine ich, dass das Votum des Ernährungssektors bei der Entscheidung der Frage gar kein großes war. Wir hatten doch kurz vor Kriegsausbruch mit der polnischen

Regierung ueber Arbeitskrafte verhandelt.

39.Fr. Was haben Sie denn damit zu tun gehabt?

A. Also das war so: Wir haben gesagt, wir moechten polnische Arbeitskrafte,...

40.Fr. Wer war wir ?

A. Also das war 1939, da war HATZSAL auch schon da.

41.Fr. Und da sind HATZSAL und Sie in Polen gewesen?

A. Nein, sondern da sind Polen beim Arbeitsminister gewesen in Berlin und da wurden die Bedingungen besprochen, wie und wo die Polen eingesetzt werden sollten.

42.Fr. Waren das schon dieselben Bedingungen, die spaeter in Kraft traten?

A. Nein, da war ja noch nicht Krieg. Da konnten sich die Leute frei bewegen.

43.Fr. Also mit andern Worten, das waren noch nicht dieselben Bedingungen?

A. Nein. - Aber spaeter konnten sich die Leute ja auch frei auf den Hoefen bewegen. Jedenfalls auf dem Lande haben die Leute verhaeltnissaessig mehr Bewegungsfreiheit gehabt wie in grossen Betrieben.

44.Fr. Nun zurueck zu unseren Fragen. Haben Sie noch etwas dazu zu sagen?

A. Ja. Also ich kann mir nicht denken, dass der Ernahrungssektor in eine Krise hineingetrieben hat, die ihn in eine derartig katastrophale Lage fuehrte. Es war ja auch eine Denkschrift niedergelegt worden mit Festlegungen ueber die Erhoehung der Erzeugerpreise, Begueuerung und Vermaenderung der Handelsspanne, Teilerhoehung der Verbraucherpreise,...

45.Fr. Wie hiess die Denkschrift?

A. Das kann ich nicht sagen.

46.Fr. In welchem Ressort fielen diese Fragen an?

A. Das sind ja zum grossen Teil Fragen gewesen, die die Abteilung II betreffen.

47.Fr. Haben die auch etwas mit der Ernahrungssicherung zu tun gehabt? UNTERMANN, DIEBTRICH, usw.?

A. Nein, das glaube ich nicht. Aber ich weiss, KERNER war doch in der Abteilung II.

48.Fr. Ja, das war der Referent des Ministeriums zur Landesverteidigung.

A. Nein, aber das war ja eine Sache, die auf ganz normalen Verhaeltnissen basierte.

49.Fr. Wozu diente die Ernahrungssicherungsstelle?

- A. Ja, wozu diente die? Da kann ich Ihnen aber wirklich keine klare Auskunft geben. Sie wird dazu gedient haben, Massnahmen zu ergreifen, um die Ernährung sicherzustellen.
- 90.Fr. Von wem ist sie gegründet worden?
- A. Ich nehme an, dass das der Minister selber gemacht hat.
- 91.Fr. Und wann? Ist Ihnen das bekannt?
- A. Es fragt sich ja eigentlich nur, ob nach Beginn des Krieges oder während des Krieges.
- 92.Fr. Man braucht keine Ernährung sicherzustellen während des Krieges, denn da braucht man sie, da kann man sie nicht erst sicherstellen.
- A. Schwierigkeiten der Ernährung waren ja auch im Frieden gegeben, insofern, als wir etwa 83 % unseres Brotgetreides - also das greife ich nur, diese Zahl -
- Aber ob die Ernährungssicherungsstelle im Frieden schon fungiert hat, oder schon da gewesen ist,
- 93.Fr. Wer hat der Abteilung Ernährungssicherung überstanden?
- A. Meines Wissens gehörte sie zur Abteilung II.
- Aber bitte, ich bin Juli 1944 ausgetreten! - - Ich weiss wohl, dass sie schon da war ...
- 94.Fr. Hatte Ihr Ressort nichts mit der Ernährungssicherung zu tun?
- A. Nein, mit dem was die dort bearbeitet haben, haben wir nicht zusammengearbeitet. Ich habe vor allen Dingen dann nichts mehr mit zu tun gehabt, als ich selbst dafür zu sorgen hatte, dass nicht zuviel Leute eingezogen wurden, d.h. wir mussten das Kontingent immer austauseln bei der Wehrmacht.
- 95.Fr. Was hat das dann mit Ernährungssicherung zu tun?
- A. Na ja, die Ernährungssicherung ist schwer durchzuführen, wenn die Leute von der Wehrmacht weggezogen werden.
- 96.Fr. Von welcher Zeit sprechen Sie?
- A. Also während des Krieges. Die erste Zeit hat meines Erachtens das Referat DISTRECH diese Sachen noch mit bearbeitet.
- 97.Fr. Haben Sie oft mit DISTRECH verhandelt? Kennen Sie DISTRECH?
- A. Ja, ich kenne ihn schon.

58.Fr. Was fuer ein Mann ist er?

A. Ein sehr ruhiger, sehr sachlicher Mensch.

59.Fr. In welchen Dingen haben Sie mit ihm verhandelt?

A. Es handelte sich bei uns vor allem darum, dass ich ihm sagte, so und soviel Leute werden von uns angefordert. Wie ist die Lage?

60.Fr. In welcher Beziehung?

A. Also ich muss schon offen sagen, das ist mir nicht mehr ganz klar. Es hat eine Zeit gegeben, wo ich diese Frage der Kontingente bei der Wehrmacht noch nicht bearbeitet habe, sondern DIETRICH.

61.Fr. Von welchen Kontingenten sprechen Sie?

A. Also wenn die Leute von der Wehrmacht eingezogen wurden.

62.Fr. Welchen Zusammenhang hatte die Wehrmacht mit der Abteilung IV des Ministeriums?

A. Insofern, als wir zustandig waren fuer die Einsparungen des landwirtschaftlichen Sektors.

Das ist auch wieder genauso ein Verbindungsreferat wie beim Arbeitsminister, wie bei der Steuer, wie beim Verkehr - wir hatten z.B. die Waggonanforderungen fuer die Getreideversorgung -

63.Fr. Was hatten Sie in diesem Zusammenhang mit DIETRICH zu tun?

A. Das ist fuer mich etwas schwierig zu rekonstruieren. Ich habe in der ersten Zeit, als DIETRICH selbst noch diese Sachen machte

64.Fr. Welche Sachen?

A. Die Einsparungskontingente.

65.Fr. In andern Worten: DIETRICH musste das Kontingent von der Wehrmacht entgegennehmen?

A. Das ist nur eine Zeit gewesen, und dann haben wir das gemacht.

66.Fr. Zu welcher Zeit ist das gewesen?

A. Das ist gewesen Dezember 1939, Anfang 1940.

67.Fr. Woher hat DIETRICH vor Dezember 1939/Anfang 1940 personalmaessig von der Landwirtschaft gewusst, was vorraetig ist, was noch da ist?

A. Das weiss ich nicht. Ich nehme an, dass er das von Nachzustand bekommen hat. Das ist meines Erachtens auch ~~ganz~~ gegriffen worden, nicht alles berechnet.

68.Fr. In welcher Eigenschaft hat er diese Informationen in der Abteilung II notwendig gehabt? Als Ministerialrat?

A. Nein, nur in der Zeit, wo er noch diese Sachen machte, also ehe ich das übernommen habe.

69.Fr. Wie kommt er da in das Bild rein?

A. Da bin ich ueberfragt. Ich moechte nichts falsches sagen.

70.Fr. Glauben Sie, dass er damit zu tun hatte, als Referent fuer die Landesverteidigung?

A. Das weiss ich nicht.

71.Fr. Also wenn ich an Ihrer Stelle gewesen waere, als Abteilungsleiter fuer die Arbeiterfragen, dann wuerde ich mir von einem Abteilungsleiter II nicht ueber den Kopf hinweg gehen lassen.

A. Entschuldigen Sie, damals war ich Referent.

72.Fr. Gut, also dann wird Herr HANSEN sich das nicht aus seinem Ressort herausnehmen haben lassen. Was hat DIERICH mit den Arbeiterfragen zu tun?

A. Das weiss ich auch nicht, wie das nun gewesen ist in einzelnen, ob das organisatorisch war.

73.Fr. Also jedenfalls haben Sie sich zusammengesetzt und haben sich ueberlegt, ob dieses Kontingent erfuellt werden kann oder nicht?

A. Ja.

74.Fr. Wie haben Sie sich nun zu der Zeit gedacht, wie die Leute ersetzt werden?

A. Ja, damals da sind ja z.B. polnische Kriegsgefangene gekommen.

75.Fr. In derartigen Mengen?

A. Also jedenfalls Herbst bis Dezember 1939 war keine irgendwelche Schwierigkeit. Auch waren die Einziehungen damals noch nicht so ziff umfangreich. Es war noch ein Stamm von Arbeitern da.

76.Fr. Man koennte sich aber auf keinen Fall sagen, dass die Landwirtschaft einen Ueberfluss gehabt hat?

A. Nein, einen Ueberfluss haben wir in keinem Ressort gehabt.

77.Fr. Also haben die polnischen Kriegsgefangenen zunaechst mal die Einziehungen der Wehrmacht ersetzt?

A. Ja, zusammen mit dem Arbeitsdienst, maennlich und weiblich. Seinerzeit ist der ja auch noch mit eingesetzt worden. Und dann auch die Hitlerjugend.

78.Fr. Und wann ist das mit den Wehrmachtkontingenten von Ihnen uebernommen worden?

A. Meines Erachtens November/Dezember 1939.

79.Fr. Und wie war der Ablauf?

A. Das war meines Erachtens so, dass die Wehrmacht den Minister anrief oder den Staatssekretär: "Wir müssen uns mal zusammensetzen, um das Kontingent zu besprechen."

80.Fr. Also wenn ich Sie da richtig verstehe, war es so; Bis zu diesem Jahr 1940 ist die Wehrmacht zu DIETRICH hingegangen um die Sache zu besprechen und nachdem Sie es übernommen hatten, ging die Wehrmacht zum Staatssekretär oder zum Minister?

A. Solche wichtige Dinge wurden über den Minister eingeleitet.

81.Fr. Auch zu der Zeit, als DIETRICH das hatte?

A. Ja, das nehme ich an; wenn es nicht gerade im Friedenszeiten war.

82.Fr. Und wie ging das weiter?

A. Und dann sagte meinetwegen die Wehrmacht: Wir brauchen so und soviel Leute. Dann wurden erst mal Erhebungen angestellt, dann wurde der Mahrstand damit befasst und dann wurde vom Minister oder Staatssekretär entschieden, so und soviel können wir geben.

83.Fr. Also jedenfalls musste der Minister sein Einverständnis geben?

A. Ich weisse nicht, ob er das immer gegeben hat. Jedenfalls bei diesen grundsätzlichen Kontingentsfragen war die Entscheidung von höchster Stelle notwendig. Jedenfalls ich persönlich habe weder als Referatsleiter, noch als Abteilungsleiter, die Entscheidung in diesen Fragen getroffen.

84.Fr. Wie diese Entscheidung getroffen wurde, hat man sich da gleich der Idee angenommen, dass die Leute, die die Wehrmacht übernahm, durch ausländische Arbeiter ersetzt werden?

A. Nein, es war damals so: Es war auf normalen Verträgen festgelegt mit Rumänien, Italien, Kroatien z.B., dass Arbeiter auf freiwilliger Basis geworden werden sollten. Wie das dann kam, wenn der Krieg länger dauert... Das ist doch selbstverständlich, damit wird man doch gerechnet haben, dass man Ersatz braucht,....

85.Fr. Also glauben Sie, dass man mit ausländischen Arbeitern gerechnet hat?

A. Es hat doch niemand mit einer solchen Länge des Krieges gerechnet. Ich bin immer von der Voraussetzung ausgegangen, dass diese ganzen grund-

saestlichen Fragen bis ins Letzte geklaert waren. Und das musste man auch bei diesem ganzen Aufbau der Ressorts annehmen.

Ich meine, bei einem autoritaeren Staatssystem kann ja nur derjenige irgendwelche Entscheidungen herbeifuehren, der politisch an der Spitze steht. Also muss doch zumindest angenommen werden, dass derartige rechtliche Fragen bis ins kleinste geprueft sind. .

86.Fr. Aber die Wehrmacht hat doch auch nicht gefragt, die hat doch einfach eingezogen?

A. Also mit einer Planungsfrage in dieser Beziehung sind wir nie befasst worden. Also dass man z.B. gesagt haette, die Lage ist kritisch, es kann sein, dass Leute eingezogen werden, wie sollen die ersetzt werden. So ist es nicht gewesen, denn dann waeren doch Vertraege gemacht worden. Aber die Vertraege mit Kroatien, Rumänien, usw., die sind ja doch erst 1939 gemacht worden.

87.Fr. Auch mit Polen?

A. Mit Polen bestanden ja schon lange Vertraege.

88.Fr. Und die blieben weiter bestehen?

A. Ja, nachher wurde ja einfach so geworben.

Darf ich noch sagen: Sie kann ich fuer die Folgen meiner Taetigkeit in anderen Ressorts verantwortlich gemacht werden? In Ressorts, in denen ich garnicht Sederfuehrend war. Vielleicht ist die Aufgabe der Verbindungsreferate noch nicht ganz klar?

89.Fr. Es ist nicht meine Aufgabe, zu sagen, das war Recht und das war nicht richtig, sondern ich kann Ihnen nur sagen, wenn Sie sich fuer nicht gesagt haetten, so und soviel Leute brauchen wir, dann haette der ganze Apparat nicht funktioniert.

A. Nein. Aber wenn das nicht mehr in der Moeglichkeit des Arbeitsministeriums war, die Arbeitskraefte heranzuschaffen, dann haetten die eben sagen muessen: Wir koennen das auf diese Weise nicht mehr.

90.Fr. Und schliesslich ist dann BACKS, SYRUP usw. direkt an FRANK nach Polen gefahren?

A. Ja, aber ich kann mir nicht denken, dass ein Arbeitsministers ohne den Arbeitsminister, an dem Arbeitsminister vorbei, erfolgt ist.

Zs. 1129. 35

Interrog v. 3.6.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung
des Erwin L o r e n z
durch Dr. R. M. W. KREMPNER.
Anwesend: Mrs. Irene Rentelen.

Stenographin: Ella Strauss.

Nürnberg, den 9. Juni 1947.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Es erscheint, vorgeführt aus der Haft, der frühere Minister-
dirigent im Reichministerium fuer Ernährung und Landwirtschaft
Erwin L o r e n z, geboren 22. 4. 1894.

F.1 Wann sind Sie das letztmal vernommen worden ?

A.1 Vor einer Woche.

F.1 Haben Sie die Wahrheit gesagt ?

A.1 Jawohl.

F.1 Seit wann waren Sie beim Ernährungsministerium ?

A.1 Seit November 1933.

F.1 Und wann ist Ihnen klar geworden, dass Sie den Krieg vorbe-
reitet haben ?

A.1 Ich meinte, dass etwas vor sich ging, was auf den Krieg hin-
zielte. Ich habe es aber wenig erwartet. Ich glaubte, dass
es nie Krieg geben waerde, wenn es gegen England geht.

F.1 Sie wussten wohl, dass man die Ansprache auf England durch-
setzen wollte ?

A.1 Nein. Ich wusste nur, dass Ansprache gestellt werden.

F.1 Seit wann waren Sie Parteimitglied ?

A.1 Seit Februar 1932.

Dr. R. M. W. Kempner

Irene Rentelen

Ella Strauss

00033

Zs. 1179 - B7

Interrog. v. 24.9.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung Nr. 2024

| |
|---|
| Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV |
|---|

1948/56

Vernehmung des Erwin LORENZ,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 24. Sept. 1947 von 1415 - 1500 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. O'Haire)
 stenographia: Charlotte Grasser.

F. Sie sind Herr LORENZ?

A. Ja wohl.

F. Mit Vornamen?

A. Erwin.

F. Wann geboren?

A. 23. April 1894 in Hannover.

F. Herr LORENZ, ich möchte Sie nun zuerst verurteilen. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir nach:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. (Herr LORENZ spricht die Eidesformel nach).

F. Sie stehen nun unter Eid und sind sich bewusst, die Wahrheit zu sagen.

A. Ja wohl.

F. Sie waren zuletzt Abteilungsleiter im Reichsernährungsministerium?

A. Ja, Abteilung IV.

F. Welche Funktion hatte diese Abteilung?

A. Die Abteilung IV hatte mehrere Referate, die Verbindungsreferate waren zu anderen Ressorts. Die bearbeiteten Materien, die in anderen Ressorts lagen. Sagen wir das Arbeitseinsatzreferat, das Referat Steuerung....

F. Wer bearbeitete das Referat Arbeitseinsatz?

A. Das wurde federführend im Arbeitsministerium, später beim

GMA (Generalbevollmächtigten fuer die Arbeit) Abteilung V bearbeitet. Ausser diesen Referaten war noch ein Verkehrsreferat da, das die Aufgabe hatte, die noetigen $\frac{1}{2}$ Waggon fuer die Befoerderung zu stellen. Ferner war ein Referat Kredit da, das nicht federfuehrend war im eigentlichen Sinne, da es in Entscheidungen an das Wirtschaftsministerium gebunden war. Dann lag bei mir noch die Entschuldung, die alte Osthilfe, die sich auf landwirtschaftliche Betriebe vor der Machtuebernahme erstreckte und die noch weitergelaufen ist. Dann war noch ein Referat da, das lief nur bei mir bezueglich der Beantragung der Kontingente, z.B. zum Wiederaufbau landwirtschaftlicher Betriebe, soweit sie zerstuert waren. Und noch ein Referat Technik in der Landwirtschaft war da, das versuchte Maschinen herbei zu schaffen.

F. Wie lange sind Sie im Reichsernaehrungsministerium in dieser Abteilung gewesen?

A. Diese Abteilung habe ich uebernommen ungefaehr im Juni 1942, habe aber vorher schon den Unterabteilungsleiter QUASSUNOSKY vertreten und deshalb damals schon die Kredit- und Verkehrsreferate 1941 uebernommen. Mein Abteilungsleiter war damals Ministerfelddirektor HARKENING.

F. Herr LORENZ, ich moechte einige Informationen von Ihnen haben, bezueglich des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes. Welches waren die Methoden der Rekrutierung von auslaendischen landwirtschaftlichen Arbeitern?

A. Die kenne ich nicht. Wir hatten von uns aus eigentlich, wenn ich es klarstellen darf, mit der Arbeiterfrage nichts zu tun, sondern wir hatten die Befriedigung des Arbeiterbedarfes. Der Bedarf hat durch die Meldungen der Betriebsfuehrer bei den Arbeitnehmern angemeldet werden muessen.

F. Ich moechte diese Frage etwas genauer beantwortet haben.

A. Nun sind schon vor der Machtuebernahme in Deutschland Gesetze erlassen worden, dass die Auslaenderwerbung an und fuer sich nur durch die Stellen der Arbeitseinsatzverwaltung erfolgte,

das war damals die Reichsanstalt fuer Arbeitseinsatz und Arbeitslosenversicherung, die dies geschaffen hat. Das Gesetz, das die landwirtschaftlichen Arbeiter betrifft war vom 23. Januar 1933, in dem klargestellt wird, dass die Anwerbung und Vermittlung Sache des Arbeitseinsatzes ist.

- F. Um bei dem Bedarf fuer landwirtschaftliche Arbeiter eine Zahl zu erreichen, haben sie zwei Methoden gehabt den Bedarf festzustellen. Einmal durch die Arbeitscenter. Diese Ziffern sind wahrscheinlich zu Ihnen gekommen und zweitens durch den Reichswehrstand, den grossen Fragebogen.
- A. Fuer uns vom Ministerium sah sich die Sache so an, dass der Bedarf, der durch die Bedarfsmeldungen bei den Arbeitscentern einlief und durch ein Fragebogensystem, zwischen Reichswehrstand und Arbeitsministerium, bzw. GBA schon in der Hoehle der Landesbauernschaften und Landesarbeitscenter abgesprochen war, also eine gewisse Einvernehmung getroffen war.
- F. Wer hat das im Reichswehrstand bearbeitet?
- A. Herr HARTESAU.
- F. Sie haben mit HARTESAU in der Festlegung der Ziffern zusammengearbeitet?
- A. Der Reichswehrstand gab uns diese Ziffern, die entstanden waren als Anforderungen. Wir waren die Durchgangsstelle, wo es zugeteilt wurde an andere Reichsbehörden. Eine Nachkontrollierung der Ziffern ins Einzelne war nicht moeglich durch uns.
- F. Da waren Differenzen zwischen den zwei Ziffern beinahe stets vorhanden. Wie sind die ausgeglichen worden?
- A. Das hat der Reichswehrstand ausgeglichen durch einen gewissen Schluessel. Es ist so, die Grossbetriebe, die schon gewohnt waren mit Lohnarbeitern zu arbeiten, hatten Verbindung mit den Arbeitscentern.
- F. Wie hat HARTESAU das gemacht?
- A. Er hat das seinen Stabsleiter als Schreiben vorgelegt, das

an uns herüber gekommen ist, als Forderung an so und so viel Arbeitskräften. Wir haben uns noch mehrmals unterhalten und es ging ueber den Staatssekretar und Minister weiter. Es war moeglich, dass der Minister schon teilweise vorher unterrichtet war, weil auch ein anderer Weg moeglich war und der Minister die zweiseitige Funktion inne hatte. Der Weg war so: Abteilung Reichsansehrstand - Stabsleiter Reichsansehrstand - Reichsbauernfuhrer an den OBA bzw. Arbeitsministerium und dann war fuer uns die Sache erledigt.

- F. Nehmen Sie an, dass DABNE ueber die Methoden der Arbeiterrekrutierung unterrichtet war?
- A. Ich nehme an, dass er nicht unterrichtet gewesen ist.
- F. Warum?
- A. Weil meines Erachtens, ich weiss nicht genau wann er wegging, 1942 muss es gewesen sein, diese Rekrutierung noch gar nicht vorhanden war, nachdem was ich spaeter gehoert habe.
- F. Sie haben von Osten keine landwirtschaftlichen Arbeiter vor 1942 bekommen?
- A. Das schon, nur sind mir die Methoden nicht bekannt. Wir haben uns nicht beteiligt daran.
- F. Wenn jemand im Arbeitsersatz des Reichsernaehrungsministeriums ist, so bin ich ueberzeugt davon, dass er inoffiziell und zwischenabteilungsmaessig mit Leuten spricht. Sie muessen doch wissen, was vor sich ging, sie akzeptieren doch nicht eine Zahl von Arbeitern, ohne zu wissen, wo diese herkommt.
- A. Ich muss das verneinen.
- F. Wenn Sie einen gewissen Bedarf anfordern hatten fuer einen gewissen Distrikt, so muessen Sie doch wissen, woher diese Zahlen kamen?
- A. Wir haben fuer das ganze Reich angefordert.
- F. Innerhalb einer Zeit?
- A. Von dem Zeitpunkt ab, wie die Wehrmacht einzog. Dann wurde versucht, diese Einziehungen moeglichst niedrig zu halten,

damit uns nicht die eingearbeiteten Kräfte weggenommen wurden und die Bedarfsplanner richteten sich demnach. Wir haben in den Jahren 1935 bis 1939 versucht, entgegen der Entwicklung vor 1935, den Bedarf ohne Ausländer zu befriedigen.

- F. Können Sie mir sagen, ob diese Rekrutierungen auf freiwilliger Basis erfolgten, oder ob es Dienstverpflichtete waren?
- A. Das ist offiziell nicht mitgeteilt worden. In den Veröffentlichungen steht, dass die Anwerbung auf freiwilliger Basis erfolgen soll, weil nur Freiwillige eine entsprechende Leistung haben.
- F. Sie wissen die Bedeutung des Wortes "soll".
- A. Ich weisse nicht, ob der Charakter des Verbindungsreferates klar ist.
- F. Weil wir an Sozialversicherungsdingen waren - wer im Ernährungsministerium war betraut mit der Erziehung der ausländischen Arbeiter und der Feststellung der Verpflegungsrationen?
- A. Das ist die Abteilung II gewesen.
- F. Wer war das?
- A. Ministerialdirektor MORITZ.
- F. Welches war der parallel-Kerr im Reichsamtstand fuer die Erziehung der ausländischen Arbeiter?
- A. Das weisse ich nicht.
- F. Kennen Sie die Abteilung die Dr. BRUNNENBRAUN geleitet hat?
- A. Der war doch Hauptstabchefeiter. Der hat doch nachher, glaube ich, mehrere Abteilungen zusammengefasst. Die Organisation des Reichsamtstandes kenne ich nicht genau.
- F. Hat HARTENHAUL damit zu tun gehabt?
- A. Nein.
- F. Von wem wurden die Verordnungserlasse herausgegeben bezueglich der Erziehung der ausländischen Arbeiter?
- A. Auch von der Abteilung II des Ernährungsministeriums.

- F. In dem Fall muss DARKE unterrichtet gewesen sein?
- A. Nun glaube ich, dass die Ernährungssetze eine Polizeibe-
/entscheidung gewesen sind. Eine Herabsetzung der Rationen
ist nicht allein von dem Ressort entschieden worden.
- F. Wenn von der Abteilung II diese Erlasse gekommen sind, wie
ging der Weg?
- A. Muss ueber den Staatssekretar und Minister gegangen sein.
- F. Sind Sie informiert, ob DARKE solche Erlasse unterzeich-
-nete?
- A. Nein, ueberhaupt nicht ueber die Geschaeftsaetigkeit der
Abteilung II. Der normale Weg ging Abteilungsdirektor,
Staatssekretar und Minister.
- F. Wer im Reichsanseherstand hat die Behandlung der auslaendischen
Arbeiter kontrolliert und ueberwacht?
- A. Das war eine etwas komplizierte Angelegenheit. An und fuer
sich muss sich die DAF mit dem Reichsanseherstand ueber die
Betreuung dieser Arbeiter gekuennert haben. Wie es in Ein-
zelnen gehandelt worden ist, weiss ich nicht. Aber die
Grundlagen fuer die Behandlung muss im Arbeitsvertrag fest-
gelegt werden sein.
- F. Einschliesslich der Regulierung, dass koerperliche Strafen
stattfinden koennen?
- A. Das sind Polizeivorschriften, Sicherheitsvorschriften.
- F. Wer hat diese herausgegeben?
- A. Die Polizeiverordnungen werden von der Stelle HIMMLER ge-
kommen sein.
- F. Basiert auf welchem Gesetz?
- A. Das muessete ein Gesetz des Innenministeriums gewesen sein.
- F. Wer hat die Durchfuehrung dieser Regulierung ueberwacht?
- A. Die oertlichen Polizeistellen.
- F. Soweit die auslaendischen landwirtschaftlichen Arbeiter hier
in Frage kommen, hat keine Stelle des Reichsernaehrungsmini-
steriums oder des Reichsanseherstandes bei der Uebersuehung
mitzureden gehabt?

dass Kriegsgefangene während der Wintermonate in die Industrie eingesetzt worden sind?

- A. Ich kann mich nicht daran erinnern. Die kleinere Aktion weiss ich.
- F. Nicht einmal die Differenz und Stellen, die Sie direkt angeben, wissen Sie. Ich frage Sie nochmals, ob Sie was wissen ueber die Einsetzung der Kriegsgefangenen in der Industrie während der Wintermonate?
- A. Ich erinnere mich nur nicht an die bestimmte Aktion.
- F. Wollen Sie sich darueber besinnen, ob Sie sich an diese Aktion erinnern koennen.
- A. Ich weiss im Augenblick nichts zu sagen.
- F. Besinnen Sie sich darueber und auch ueber die Zeit, wann das war.
- A. Jawohl.
- F. Wissen Sie etwas darueber, dass die Kreisleiter berichtet haben, wenn auslaendische dienstverpflichtete weibliche Arbeiterinnen schwanger geworden sind, dass der russische Standort, die russische Wertvollheit dieses Kindes niedergelagt worden ist?
- A. Nein, wir haben nichts damit zu tun gehabt. Mir sind verschiedene Faelle bekannt, wo die Frauen im Dorf entbunden haben und das Kind dann in Betrieb geblieben ist.
- F. Wissen Sie, dass Abtreibungen stattgefunden haben, wenn die oelterliche Klasse nicht wertvoll war?
- A. Dann muessen fuer diese Massnahmen bestimmte Stellen zu-standig gewesen sein.
- F. Wer war das?
- A. Ist mir nicht bekannt.
- F. Waren das Herren im Reichensehretand?
- A. Das glaube ich nicht. Ich glaube bestimmt, dass das Kind eines Polenmannes und einer Polenfrau auf dem Hof geblieben ist.
- F. Auslaendische landwirtschaftliche Arbeiter hatten zum Teil

ein direktes Verbot in der Unterhaltung, in der Teilnahme an religiösen Gottesdienst gehabt. Wurden diese Regulierungen von Reichsarbeitsministerium gemacht?

- A. Das sind Polizeivorschriften gewesen.
- F. Das bedeutet von HINDELKAT?
- A. Ja. In der Praxis sind wir dafür eingetreten. Auf den Doerfern ist es so gewesen, dass diese Leute in die Kirche gegangen sind und konnten sich auch frei bewegen.
- F. Was waren die Arbeitsstunden der ausländischen landwirtschaftlichen Arbeiter?
- A. Das ist in den Tarifen festgesetzt worden, in den Verträgen.
- F. Hatten die Arbeiter Kopien dieser Verträge gehabt?
- A. Ja.
- F. Wer hatte die Durchführung?
- A. Das ist Sache der Werkbestellen gewesen.
- F. Wer hat die Einhaltung dieser Vertragsstunden überwacht? Das Reichsarbeitsministerium?
- A. Nein. Das sind Sachen, die der Treuhänder der Arbeit auf seinen Dienststellen einzuhalten hatte.
- F. Sie waren in gewissen Sinn der Vorgesetzte von HARTESAU?
- A. Ja.
- F. Wie hat sich Ihre Zusammenarbeit gestaltet?
- A. Bezüglich des Arbeitseinsatzes, bzw. der Bedarfsmeldungen sind die Vorschriften von Landesarbeitsamt gekommen. Wir haben die Sache durchgesprochen und weitergeleitet über den Staatssekretär und Minister an den GBA.
- F. Ich meine in Hinsicht auf die Betreuung der ausländischen Arbeiter in Deutschland. Hat HARTESAU mehr zu sagen gehabt wie Sie, oder wer es angeht?
- A. Das Ministerium hat mit den Betreuungssachen wenig zu tun gehabt. Das ist durch die Gefolgenschaftsrecht geschehen, da ist eine bestimmte Abteilung gewesen. Da mussten Sie Herrn HARTESAU fragen.
- F. Über diese Dinge, aber die ich heute gefragt habe, wollen

Sie sich besinnen.

- A. Diese Umsetzung der Kriegsgefangenen in die Industrie.
- F. Ja, ich habe aber noch verschiedenes gefragt, z.B. wer betreute die ausländischen Arbeiter im Reichensachstand?
- A. Da bitte ich Herrn HARTMANN zu fragen, weil der die Organisation des Reichensachstandes kennen muss.
- F. Vielleicht besinnen Sie sich ueber die Regulierungen, ueber die Unterhaltungen, ueber die Gottesdienstbeschränkung, die Arbeitsstunden usw., von wem die ausgehen sind.
- A. Arbeitsstundenueberschreitung ist Sache der Reichstreuhänder der Arbeit gewesen, die eine Stelle beim Arbeitsamt hatten.
- F. Sind Sie mit einem Herrn zusammen in der Zelle?
- A. Ja, mit Herrn VITZ.
- F. Glauben Sie, dass sich Ihr Gedächtnis veräusserken wird, wenn Sie in einer Einzelzelle sind?
- A. Nein, das wuerde mich nur sehr deprimieren.
- F. Ich werde Sie in einiger Zeit wiedersehen.

RESTRICTED

23-1179-48

Invering. v.
30.8.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung Nr. 2024 A

| |
|---|
| Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV |
|---|

1948/56

Vernehmung des Erwin LORENZ,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 30. September 1947 von 1430-1530 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. O'Haire)
Stenographin: Charlotte Grassler.

- F. Es erscheint Herr Erwin LORENZ, geboren am?
- A. 28. April 1894.
- F. Nun Herr LORENZ haben Sie sich ueber die Fragen bei der letzten Unterhaltung besonnen?
- A. Ja, das wollte ich eben sagen, dass das identisch ist mit dem was ich auch meinte. Sie sagten Kriegsgefangene, ich sagte auslaendische Arbeiter. Es ist beides gewesen. Es ist so gewesen, dass der Munitionsminister verlangt hat fuer den Winter muessen so und so viele Arbeitskraefte von der Landwirtschaft in die Industrie umgesetzt werden muessen. Diese Auflage ist uns gemacht worden durch den GBA, er hat das angegeben. Das sind mehrere Aktionen gewesen, ich glaube 2 oder 3, beginnend im Herbst und endend im Fruhjahr. Tatsaechlich sind diese Kraefte nicht wieder in die Landwirtschaft zurueckgekehrt. Der Munitionsminister hat sich nicht an die Abmachung gehalten und so ist es gekommen, dass diese an und fuer sich hochwertigen Kraefte, die schon in der Landwirtschaft laenger eingesetzt waren, nicht zurueckkommen und die Landwirtschaft fuer diese keinen oder nur teilweise Ersatz bekam. Die Sache ging so vor sich, dass die Auflage vom GBA mitgeteilt wurde und sich mit den Stellen des Reichsansehrtandes in Verbindung setzte und diese wiederum bestimmten, welche Kraefte abgegeben werden sollten. Diese Kraefte sind dann von einem Auffanglager in die Industrie umgesetzt worden. Die Kosten wurden meistens von den Betrieben uebernommen.
- F. Wann sind diese drei Aktionen durchgefuehrt worden?
- A. Soweit ich mich erinnern 1942/43 und 1943/44, deshalb kann

ich die dritte Aktion nicht genau unterbringen, es waren also wahrscheinlich nur zwei.

F. Kann die dritte nicht im Winter 1941/42 gewesen sein?

A. Das kommt mir etwas frisch vor. Wie gesagt, das ist so gewesen, dass es Kriegsgefangene plus ausländische Zivilarbeiter gewesen sind. Das kann keine getrennte Aktion von beiden gewesen sein.

F. Wie haben Sie Ersatz fuer die nicht zurueckkehrenden Arbeiter bekommen?

A. Damit sind unsere Bedarfziffern dementsprechend erhoecht worden, aber der Bedarf ist immer weniger befriedigt werden, je laenger der Krieg dauerte. Das Ruestungsministerium hatte Weisungsrecht an die Ministerien gehabt und hat diese Auflage gemacht.

F. Auf welcher Basis?

A. Das wurden nur die Gesamtziffern genannt. Die Aktionen wurden im einzelnen durchgefuehrt. Die erste Aktionszahl war ungefaehr 95 Tausend Mann. Die zweite Zahl ist erhoecht worden, obwohl die Abmachung nicht genau eingehalten wurde.

F. Ist Ihnen etwas eingefallen ueber die Ueberwachung der auslaendischen Arbeiter?

A. Sie haben das letzte Mal gefragt, wer sorgt dafuer, dass diese Arbeitsstunden eingehalten wurden. Nun ist das Aufgabe der Arbeitsaemter, weil diese die Tarifvertraege ausarbeiteten und diese den Leuten zustellten. - Die Landarbeiter wurden im allgemeinen in drei Kategorien eingeteilt, Tagelohnner, Gesinde und zeitweilige Arbeiter mit Eigenbesitz. Im allgemeinen sind die auslaendischen Arbeiter in die Gesindegruppe (Arbeiter mit voller Verpflegung auf dem Hof) eingereiht gewesen. Auch kam es vor, dass bei Abwesenheit des Hofbauern auslaendische Arbeiter als dessen Vertreter oder Verwalter eingesetzt waren. Die Ueberwachung der auslaendischen Arbeiter in dieser Hinsicht lag dem Bevollmaechtigten des Reichstreuhaender der Arbeit beim Arbeitgeber ob. Die laufende Betreuung

der Gefolgschaftswacht.

F. War jemand im Reichensehrstand, der die Ueberwachung dieser auslaendischen Arbeiter gehabt hat?

A. Die Gefolgschaftswacht ^{wart} das war eine Funktion des Reichensehrstandes, die oberste Leitung hatte der Reichsgefollgschaftsrat.

F. Wie war es in Hinsicht der Behandlung der auslaendischen Arbeiter?

A. Auch die Behandlung war primar beim Arbeitsamt und sekundar bei dem Gefolgschaftswart ^{wart}. Ich hatte mit diesen Sachen nichts zu tun. Der Reichensehrstand gab immer wieder die Weisung, die Leute anständig zu behandeln.

F. Wie war es mit den Arbeitsstunden?

A. Bei den Arbeitsstunden ist es so gewesen, dass die Zahl schwankte zwischen Winter und Sommer. Die niedrigste Zahl ging auf 5 oder 6 Stunden runter, das war im Winter. Im Sommer zur Zeit der Ernte und im Fruchjahr bei der Bestellung ging die Zahl rauf bis auf 10 Stunden. Nun laeuft es im besuerlichen Betrieb ja nicht so, wie in einem Grossbetrieb, wo es mit Glocke losgeht und auch Schluss ist.

F. Hat dieselbe vorgenannte Stelle die Ueberwachung dieser Arbeitestunden gehabt?

A. Ja, das ist dieselbe Stelle gewesen, ueberhaupt alles was mit Tarif zusammenhaengt.

F. Wer hatte im Reichswehrministerium die Tariffrage?

A. Die Tariffrage war bei uns im Referat IV.

F. Wer hat das gemacht?

A. HANSENHAUL, d.h. wegen der verschiedenen Tarifgebiete lagen die Grundverhandlungen bei der Landesbauernschaft und beim Reichsbreuerhandwerk der Arbeit.

F. Sie wurden schon frueher ueber Ihren Lebenslauf gefragt, da wurde eine Frage unterlassen. Wollen Sie mir bitte Ihre Reisen ins Ausland seit 1933 angeben?

A. Von 1933 bis 1939 bin ich nicht im Ausland gewesen. Dann bin ich

etwa 2 oder 3 Mal in Holland gewesen.

F. Wann war das?

A. Das ist gewesen ungefähr 1941 oder 1942.

F. Und was war der Grund?

A. Die Orientierung ueber die Betriebe dort, wie die Betriebe liegen und ueber die Lage der Landwirtschaft im allgemeinen.

F. Wie war es mit Ihren weiteren Reisen?

A. 2 oder 3 Mal war ich in Krakau, ungefaehr in der Zeit 1940/41 und auch nur zur Orientierung der Betriebe.

F. Ueber was haben Sie sich orientiert?

A. Die erste Reise war eine Reise, wo SYRUP eingeladen hatte. Zwischen SYRUP und dem Chef BACKE sind Verhandlungen gewesen, es sind nur generelle Fragen besprochen worden. Wir sind wenig daran beteiligt worden.

F. In welcher Eigenschaft sind Sie dorthin gereist und welche Funktion hatten Sie?

A. Wir haben damals angegeben, der Chef wolle wissen wie die Arbeiterfrage war, ob die Moeglichkeit bestand, irgendwelche Arbeiter vom Guten zu bekommen.

F. Wie war das Resultat?

A. Wir haben damals nur unsere Bedarfsszahlen angegeben, in Berlin sind dann richtige Antraege gestellt worden.

F. Sie sind eingeladen gewesen, ob Arbeiterbeschaffung dort moeglich ist.

A. Um den Arbeiterbedarf herauszufinden, wir haben den Bedarf angeben muessen.

F. Das waere keine Notwendigkeit gewesen, Sie auf den Reisen mitzunehmen. Was war der Auftrag?

A. Den Bedarf aufzugeben.

F. Das haetten Sie auch in Berlin machen koennen.

A. Ja, das war auch unsere Meinung.

F. Wer war sonst noch auf der Reise dabei?

A. Wer die einzelnen Herren waren, weiss ich nicht. Herr HAYTESAUL war bestimmt dabei. Es war an und fuer sich ein Antrittsbesuch

dannals bei den neuen Dienststellen, die dort eingerichtet wurden. Positives ist dabei wenig herausgekommen. Die wirklichen Verhandlungen sind in Berlin geführt worden.

F. Hatten Sie dort solche gute Beziehungen, dass sie dort neue Dienststellen einrichteten?

A. Fuer unseren Chef war das Wesentliche die / Erzeugungsafrage. Das Problem ist das gewesen, wie ist die Erzeugung im Ostgebiet anzuregen und zu foerdern. Die Landwirtschaft hatte ja ein zweiseitiges Obacht und das grosse Interesse lag an der Foerderung dort.

F. Wann hat der zweite Besuch stattgefunden?

A. Ungefuehr ein Jahr spaeter.

F. Wann 1941?

A. Ja.

F. Was war der Zweck der Reise?

A. Nur eine allgemeine Orientierung. Das kann aber auch 1942 gewesen sein, es war nur Zeit, wo ich die Planafragen und technische Einzelanfragen hatte. Ich hatte ja die Technik in der Landwirtschaft in der Abteilung gehabt.

F. Warum hatten Sie Technik in der Landwirtschaft, was war da gemeint?

A. Weil wir die Eisenkontingente von Ruestungsminister erkaempfen mussten.

F. Um Maschinen von dort zu bekommen?

A. Um Maschinen zur Verfuegung zu stellen im speziellen Generalgovernment.

F. Haben Sie die Eisenkontingente vom Ruestungsministerium bekommen nicht von Vierjahresplan von Herrn v. HANNSEN. Fuer was wurden Ihnen die Quoten zugestellt?

A. Fuer den zivilen Sektor.

F. Bei Ihrem zweiten Besuch was wurde da ueber die Moeglichkeit des Arbeitseinsatzes gefunden?

A. Wir hatten nur reine Orientierungsfragen.

F. Waren Sie anwesend als FRANK seine grosse Rede in Krakau gehalten hat?

- A. Nein.
- F. Haben Sie mit ihm gesprochen?
- A. Nein.
- F. Haben die Herren, die mit Ihnen gereist sind, mit FRANK gesprochen?
- A. Unserer Staatssekretär SÄCKE hat bestimmt mit ihm gesprochen.
- F. Waren Sie zugegen bei der Besprechung?
- A. Nein. Das war eine interne Besprechung, da sind wir gar nicht zugezogen worden. Es war auch ein Essen und da war die Sache beendet.
- F. Was wurde neber den Erfolg der Reise gesprochen?
- A. An und fuer sich gar nichts. Die Reise hat 2 Tage gedauert. Es wurde nur gesagt wie gross ist der Bedarf. Wir haben dann den ueblichen Weg beschritten und unseren Bedarf rueber gegeben ohne welche Forderungen auf bestimmte Nationen. Das ist aber nicht unter Bezug auf diese Reise, das ist die uebliche Bedarfsmeldung gewesen.
- F. Das wirft schon gar kein gutes Licht auf Sie, als ich das letzte Mal nach diesen Dingen fragte, haben Sie gar nichts erwahnt von diesen Reisen.
- A. Mit der Anwerbung habe ich nichts zu tun gehabt.
- F. Ich habe Sie gefragt, was Sie wissen.
- A. Deshalb weiss ich doch von der Anwerbungsform nichts.
- F. Wenn Sie die Reise gemacht haben, die nicht fuer Sie, sondern fuer andere Herren, fuer die Bedarfsbeschaffung stattgefunden hat, dann muessen Sie doch etwas davon gehoert haben?
- A. Kein Wort ist ueber die Beschaffung der Arbeitskroefte gefallen, es war nur die Rede von dem Bedarf. Im allgemeinen wurde gefragt, welchen Bedarf haben sie, kann dieser Bedarf befriedigt werden usw.
- F. Welches war der Bedarf, den Sie dort vorgebracht haben?
- A. Von der ersten Reise weiss ich ihn nicht mehr.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass DARR 1 Million Oesterbeiter von FRANK angefordert hat?

- A. Darüber bin ich schon öfters gefragt worden. Ich kenne diese Zahl nicht. Ich weiß nicht, wo ich sie unterbringen soll.
- F. Haben Sie darüber gehört, dass DARRE und wie DARRE FRANK um Arbeiter angegangen hat? Haben Sie Dr. HARMENING kennen-gelernt?
- A. HARMENING war mein Vorgesetzter und zwar bis 1942.
- F. In Reichsernährungsministerium?
- A. Ja.
- F. Was war er?
- A. Ministerialdirektor, Leiter der damaligen Abteilung IV.
- F. Dr. HARMENING war derjenige, der von DARRE zu FRANK gesandt worden ist, um die 1 Million Arbeiter zu bekommen.
- A. Mir ist nichts bekannt. Hat er das in Berlin gemacht?
- F. Haben Sie was darüber gehört?
- A. Nein.
- F. Was waren DARRE's Ideen in Bezug auf die Selbstversorgung der deutschen Landwirtschaft?
- A. Zunächst möchte ich sagen, ich habe weder Gelegenheit gehabt mit DARRE darüber zu sprechen, noch sind mir seine Schreiben bekannt. Das Problem an dem die Landwirtschaft in Deutschland gelitten hat, war die Frage des Preis- und Lohngefalles. Wir haben im Jahre 1933 eine Arbeitslosigkeit gehabt von ungefähr 5 1/2 Millionen, infolgedessen war der Bedarf in der Landwirtschaft sehr stark. In den darauffolgenden Jahren 1934, 1935 sind die Leute aus der Landwirtschaft zur Industrie abgewandert und wir mussten nun um den Arbeiterbedarf in der Landwirtschaft zu befriedigen zu Hilfemaßnahmen greifen und haben im Gegensatz zu 1932 ab 1933 keine ausländischen Beschäftigten in der Landwirtschaft mehr gehabt. 1935/36 hatten wir dann ungefähr noch 3/3 Millionen Arbeitslose und so war es doch noch möglich den Bedarf an Arbeitern zu befriedigen. Von 1936 bis 1939 hat die Landwirtschaft den größten Verlust an Arbeitskräften gehabt und wir haben den durch Einsatz des

maennlichen und weiblichen Reichsarbeitsdienstes und durch den NJ Einsatz gedeckt und Auslaender sind gekossen im Jahre 1939 ungefaehr 70 bis 80 Tausend Polen. Das Problem war nun das, dass die Landwirtschaft im Jahre 1934 einen Preis festgesetzt hat, der auf den Satz der Arbeitslosigkeit beruhte und diesen Preis haben wir nicht ~~REGULIEREN~~ regulieren koennen, sodass es gewisse Probleme waren, die eine friedliche Entwicklung verlangten. Der Gedanke war nun, die Erzeugerpreise zu erhoehen und den Verbraucherpreis nur teilweise zu belassen.

- F. Warum wurde das Ziel der Selbststaendigmachung der deutschen Landwirtschaft von DARRE angestrebt?
- A. Ungefaehr 27% der Ernaehrung konnten wir aus eigener Produktion sicherstellen. Die Sicherstellung auf der Getreideseite war am guenstigsten, am schlechtesten bei Fett und Fleisch. Ist es nicht das Bestreben einer jeden Regierung, die Sicherstellung der einheimischen Landwirtschaft.
- F. Kann man das nicht mit industriellen Verbrauchsguetern kompensieren?
- A. Es waren noch 17% Ueberschuss da.
- F. Ich habe Sie gefragt, was war der Grund fuer die Selbststaendigmachung. Da haben Sie mir noch keine Antwort gegeben.
- A. Mir ist das nicht bekannt, dass DARRE die 100%ige Selbststaendigmachung bestrebte. Der Grund war wohl der, dass man unabhengig ist, wenn man keine Devisen hat, denn dann kann man ja schlecht einfuehren.
- F. Kann man da nicht verkaufen?
- A. Wenn Ueberfluss da ist, ja, aber der wurde ja immer weniger.
- F. Deutschland war beruhsmt fuer Maschinen, Porzellan, Glas usw.
- A. Ich moechte nur sagen, ist nicht jeder Staat besteht s eine Geldwirtschaft in Ordnung zu bringen.
- F. Zu welcher Zeit haben die beiden Reisen nach Krakau stattgefunden? In welchem Monat ungefaehr?
- A. Das wird gewesen sein September/Oktober.
- F. September/Oktober 1941?

A. Etwa 1940.

F. Ist das nicht eine ungünstige Jahreszeit. Die Ernte ist schon reingeholt, da kann man doch keinen guten Überblick über die Betriebe bekommen.

A. Man kann doch aus den Ergebnissen schliessen, die Ernte ist im Osten überhaupt später.

F. Wer war auf der zweiten Reise mit dabei?

A. Da bin ich allein gefahren, das war wie ich diese Betriebe angesehen habe bezüglich auf finanziellen, steuerlichen Sachen

F. Wann war das?

A. Das wird ungefähr ein Dreiviertel Jahr später gewesen sein, als die erste Reise.

F. Sie haben also nur zwei Reisen gemacht?

A. Dazu muss noch eine gewesen sein.

F. Wann war das?

A. Etwa im August 1941.

F. Was fuer einen Zweck hatte die Reise im August 1941?

A. Wir haben uns auch ueber die Betriebsfragen unterhalten mit unseren Dienststellen dort. Das waren Fragen der Betriebsbewirtschaftung.

F. Wer war auf dieser Reise dabei?

A. HARTMANN wird dabei gewesen sein.

F. Auf all den Reisen sind Sie nur nach Krakau gekommen?

A. Ja.

F. Mit wem hatten Sie dort Verbindung?

A. Ich habe in Krakau mit einem Landesbauernfuhrer KOERNER verhandelt.

F. Wurde da nie ueber Arbeiterfragen gesprochen?

A. Doch wir haben uns auch da mal darueber unterhalten, z.B. wie die Lage im Reich ist und wie die Lage bei ihm ist.

F. Was sagte er?

A. Dass die technische Seite der Betriebe nicht so gut sei.

F. Wurde nicht darueber gesprochen Arbeitskraefte von dort zu bekommen?

- A. Die Arbeitskräfte waren ja da, die sind uebernommen worden. Er hatte kein Interesse daran, irgendwelche Leute abzugeben.
- F. Wurde darueber gesprochen, dass Bedarf aus dem Gebiet des Generalgouvernements erhalten werden kann?
- A. Nein.
- F. Ich kann das nicht verstehen, dass ein Mann wie Sie und mit Ihrer Stellung, sich mit anderen Herren ganz ^{dilett} ~~HEILIGENTUM~~ unterneemt.
- A. Wir haben uns unterhalten ueber die Schwierigkeiten, in der wir uns befinden.
- F. Haben Sie die darueber gesprochen, wie man das loesen kann?
- A. Das machte ich in Berlin. Wo das verfaehrt wurde, war Sache des Arbeitsministers. Mit unseren Dienststellen dort etwas zu besprechen hatte keinen Zweck.
- F. Was hat Sie nach Krakau im August 1941 gesandt?
- A. Da bin ich nicht gesandt worden, sondern das habe ich vorgeschlagen. Die Fahrt im Herbst 1940 ist auf Befehl geschahen.
- F. Was haben Sie das vorgeschlagen?
- A. HAIMENING.
- F. Hat Ihnen dieser Aufgaben zugeteilt?
- A. Nein. Das war vielfach mit den Auslandsreisen so, dass man diese unternimmt, ohne dass zuerst Verhandlungen gefuehrt wurden. Es war Aufgabe sich in diesem Gebiet umzusehen. So ist es auch in Holland gewesen. Ich bin zu unseren Dienststellen gegangen, habe mich ueber diese und jene Betriebe dort orientiert.
- F. Nun, die Arbeiterfrage war so ueberwiegend im Getreidegebiet, dass Sie ohne Erwaechnung der Arbeiterfrage nicht dorthin gereist sind.
- A. Ich bin nur in Krakau gewesen. Ja, wir haben ueber dieses Problem gesprochen, aber es war zwecklos fuer mich zu sagen, bitte schafft mir Arbeitskraefte her, wenn ich es doch ueber die Zentrale machen musste.
- F. Nun sind wir soweit, dass Sie das Problem durchgesprochen haben. Was haben Sie besprochen?
- A. Wir haben besprochen, wie viele Arbeitskraefte sind auf diesem

RESTRICTED

-11-

Hektar und wie viele sind dort eingesetzt und wie viel Kräfte sind bei uns im Reichsgebiet eingesetzt. Deshalb ist im Osten noch lange nicht von einer Umsetzung die Rede, wenn es in Deutschland der Fall ist.

F. Mich interessiert, wenn Sie Beispiele aus dem Osten bringen, nicht was Sie aus Holland wissen.

A. Es sind immer dieselben Besprechungen gewesen. Wenn wir Leute anfordern wollten, so konnte das nur ueber die Zentrale Berlin gehen.

F. Nun besinnen Sie sich bis zum naechsten Mal ueber diese Fragen.

A. Ja. Aber die Zahl von 1 Million will mir nicht in den Kopf.

F. Was ist bisher die groesste Zahl, die Sie angefordert haben?

A. Ungefuehr 2,2 Millionen waren am Schlusse im ganzen erreicht, dann ist es doch sicher so, dass wir am Anfang ca. 60/70 Tausend Mann anforderten.

F. Auf welchen Zeitraum erstreckten sich die angeforderten Ziffern?

A. Das hing davon ab, wenn die Wehrmacht groessere Einziehungen befehl.

F. Glauben Sie nicht, wenn man voraussieht, wie die Sache sich entwickelt, dass man die Zahlen schon fuer laengere Zeit veranschlagt.

A. Man wusste ja nicht wie sich die Lage entwickelte.

RESTRICTED

28-1171-60

Interrog. v. 7. 10. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung Nr. 2024 B

| |
|---|
| Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV |
|---|

1948/56

Vernehmung des Erwin LORENZ,
durch Hr. Siegmund KAUFFMANN
am 7. Oktober 1947 von 1000 - 1030 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. O'Haire)
Stenographin: Charlotte Grassler.

F. Es erscheint Herr Erwin LORENZ, geboren am....

A. 22. April 1894.

F. Herr LORENZ, ich habe aus unserer letzten Unterhaltung eine Eidesstattliche Erklärung abgefasst über Ihre 3 Reisen nach Krakau. Wollen Sie dieselbe bitte aufmerksam durchlesen und sehen, ob sie der Wahrheit entspricht.

A. Jawohl. (LORENZ liest die Eidesstattliche Erklärung durch).
Zu Punkt 2 der Eidesstattlichen Erklärung sagt Herr LORENZ Ergänzungen aus.

Es ist auch eine Melkerschule in Krakau gegründet worden, weil wir gute, qualifizierte Arbeiter haben wollten und zu dieser Schule hat der Arbeitsminister und wir Geld gegeben. Diese Melkerschule wurde auf einen Betrieb eingerichtet. Diese gelernten Melker wurden dann entweder auf polnischen Betrieben eingesetzt und wenn sie sich freiwillig meldeten, auch in Deutschland. Etwa 30% dieser Melker ist nach Deutschland gegangen. Diese Frage habe ich bei dieser Reise auch besprochen und diese Schule ist auch mal beachtigt worden.

(Herr LORENZ unterschreibt die Eidesstattliche Erklärung).

F. Herr LORENZ, Sie haben die Eidesstattliche Erklärung selber unterschrieben, die der Wahrheit entspricht. Ich werde nunmehr gegenzeichnen.

A. Jawohl.

F. Sie wollten noch etwas ergänzen zu unserer letzten Vernehmung.

A. Ja. Es ist noch folgendes gewesen. Ich habe einmal eine Fahrt gemacht nach Riga, das war ungefähr im April 1942.

F. Wegen des Unterseebootstützpunktes?

A. Nein, da war mein persönliches Schicksal mit Schuld. Ich bin 1915 in Scheulen gefangen genommen worden und habe den Fuss-

00055

marsch nach Riga von dortaus angetreten. Ich wollte diese Gegend mal wiedersehen und habe auch unsere Landwirtschaftsdienststelle aufgesucht und habe ganz allgemein mit den Leuten dort gesprochen. Das war wirklich nur eine reine Privatreise. Das war eine Reise von 1 oder 2 Tagen. Wir sind auch mal am Anfang in Paris gewesen, das war auch eine ganz allgemeine Fahrt, um die Sachen zu besichtigen.

F. Was haben Sie dort besichtigt?

A. Die noch militärischen Stellen, die von der Zivilverwaltung uebernommen wurden.

F. Welche Stellen?

A. Die Landwirtschaftsstellen. Es waren reine Erzeugungswirtschaftliche Sachen die besprochen wurden. Ich hatte damit nichts zu tun.

25. 1179-53

Interrog. v. 13. 10. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

-1-

Vernehmung Nr. 2024 C

| |
|---|
| Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV |
|---|

1948/56

Vernehmung des Erwin LORENZ,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 13. Oktober 1947 von 1000 - 1020 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. O'Seire)
Stenographin: Charlotte Grassner.

- F. Es erscheint Herr Erwin LORENZ, geboren am....
- A. 22. April 1894.
- F. Sie haben mir eine kleine Notiz geschickt.
- A. Ja. Sie wissen wie ich bei den Terminen im POHL Fall gedruckt worden bin, deswegen moechte ich genau in der Zeitangabe meiner Reisen sein. Das ist das einzige was ich sagen wollte und wegen der Zahl der Reisen danke ich, dass es nicht mehr wie 3 Reisen waren. Ich habe dazu eine kurze zusaetzliche Erklaerung aufgesetzt.
- F. Wollen Sie dieselbe bitte vorlesen.
- A. (LORENZ liest die Erklaerung vor, die wie folgt lautet:)
- Die eidesstattliche Erklaerung vom 7. Oktober 1947, die ich waehrend der Vernehmung durch Herrn Siegmund KAUFFMANN nach mir vorgelegter Unterlage unterzeichnet habe, ohne dass mir hinsichtlich der Termine, Zahl der Besuche und durchgefuehrten Besprechungen irgendwelche Unterlagen zur Verfuegung standen. Ich habe erneut versucht, mir die gewessenen Vorgaenge deutlich zu machen. Angesichts der vielen Besprechungen, an denen ich beteiligt gewesen bin, waere es moeglich, dass bezueglich des Zeitpunktes und der Zahl der Besprechungen gewisse Verschiebungen eintreten koennen.
- Ich gebe diese zusaetzliche Erklaerung ebenfalls unter Sie ab.
- Kuernberg, d. 9. Oktober 1947. gez. Erwin LORENZ. -
- F. Was wuerde gewisse Verschiebungen geben?
- A. Die Monate wie Sie sie zeitlich festgelegt haben.
- F. Deswegen haben wir auch September oder Oktober auf Herbst abgeschrieben.

RESTRICTED

00057

- A. Ich wollte nur das sagen, damit ich in keine Schwierigkeiten komme, weil ich keine Unterlagen habe. Die materielle Unterlage sendert sich ueberhaupt nicht.
- F. (Herr LORENZ gibt die Erklarung zu den Akten).
Ich habe Sie so wie so von mir aus sehen wollen.
- A. Jawohl.
- F. Wir haben die Kenntnis von einer Konferenz, die im Winter 1939/40 in Berlin stattgefunden hat mit FRANK.
- A. Ja.
- F. Was wissen Sie ueber diese Konferenz?
- A. Ich weiss von dieser Konferenz nichts genaues. Ich habe nur gehoert, dass Winter 1939/40 irgendwie FRANK in Berlin gewesen ist, dass eine Konferenz mit unserem Sektor stattgefunden hat ist mir nicht bekannt. Ich bin auch nicht in einer solchen Konferenz gewesen, noch kenne ich den Inhalt, wenn diese trotzdem mit unseren Herren stattgefunden hat. Ist diese Konferenz vielleicht identisch mit dieser Zahl von einer Million?
- F. Gewoehnlich bin ich derjenige, der die Fragen stellt und nicht der, der gefragt wird. Ja, auf dieser Konferenz wurde die eine Million angefordert.
- A. Das ist die dunkle Geschichte. Ich kann mich mit dem besten Willen an diese Zahl nicht erinnern.
- F. Kennen Sie BEHMENS?
- A. Das war der Reichsobmann im Reichsaachrstand, der Stellvertreter des Reichsbauernfuhrers im Reichsaachrstand.
- F. Er war derjenige, der auf der Konferenz die Zahl vorgelegt hat.
- A. An diese 1 Million kann ich mich nicht erinnern.
- F. Nun wissen wir, dass diese Zahlen der Anforderung von Ihrem Bereich aus zusammengestellt worden sind. Was wissen Sie ueber die Zusammenstellung, wie man diese Zahl erreicht hat?
- A. Das ist das was ich schon gesagt habe, das ist mir unverständlich. Ich habe diese Zahl hier zum ersten Mal gehoert. Dass diese Zahl 1 Million ausgerechnet 1939/40 gestellt sein soll,

ist mir unerklärlich, da diese Zahl zu der damaligen Zeit unverhältnismässig hoch ist.

F. Um auf meine Frage zurück zu kommen, was wissen Sie über diese Konferenz?

A. Gar nichts.

F. Von wem wurde papiermässiger Hinsicht die Konferenz vorbereitet?

A. Wenn wir damit befasst gewesen wären, wäre es klar, aber diese Zahl und die Konferenz ist mir nicht erinnerlich. Gerade diese 1 Million ist eine so hohe Ziffer, dass ich sie nicht unterbringen kann und das soll auch noch 1939 gewesen sein. Ich erinnere mich an diese Konferenz und an den Inhalt was dort gesprochen worden ist, nicht.

F. Wer hat den Inhalt der Konferenz DARRE berichtet?

A. Das weisse ich nicht. Da können nur ganz hohe Spitzen daran beteiligt gewesen sein. An diese Konferenz erinnere ich mich nicht.

F. Erinnern Sie sich an eine andere Konferenz mit FRANK?

A. Nein.

F. Was wissen Sie über die Aeusserungen und Stellungnahmen FRANK's zu den Vorschlägen von Seiten BEHRENS?

A. Da weisse ich nichts. Es ist nie eine Bekenntgabe erfolgt die darauf fuessete, ob (DARRE) hette sich bereit erklärt oder nicht. Ist der Arbeitsminister daran beteiligt gewesen?

F. Ich habe nicht gerne, wenn Sie mir Fragen stellen. In Wirklichkeit war die Konferenz aufgezogen, um ausserhalb der Sphäre des Arbeitsministers ein Resultat zu erlangen. Sie haben Zahlen vorbereitet, um polnische Arbeiter fuer die Landwirtschaft zu gewinnen.

A. Ich habe schon berichtet, dass bei der einen Sitzung, in der der Arbeitsminister selbst die Verhandlung fuehrte, wir nur Zuhörer waren.

F. Es ist gleichgueltig in welcher Weise die Verhandlung gefuehrt wurde. Ich moechte wissen wie die Zahlen vorbereitet wurden?

- A. Das ist mir nicht in Erinnerung. Bei dieser selben ersetzten Sitzung haben wir draussen gewartet und STROP und noch ein anderer Herr sind bei FRANK gewesen. Wir sind nicht daran beteiligt gewesen.
- F. Da sind sehr viele Briefe vor und nach der Konferenz ausgetauscht worden zwischen FRANK und dem Reichenscheherstand.
- A. Ueber diese Verordnung?
- F. Ja. Sehr viele dieser Briefe kamen von Ihrer Hand.
- A. Von mir, ueber diese 1 Million?
- F. Ich moechte gerne wissen, wie diese Briefe an FRANK produziert worden sind, wie sie DARRE vorgelegt worden sind, wie sie herausgesandt worden sind, usw.?
- A. Daran erinnere ich mich nicht, das kann ich Ihnen nicht sagen.
- F. Ich glaube wir verstehen uns, da ich schon vorher gesagt habe, dass ich soweit nicht direkt an Ihrer Person interessiert bin. Ich weiss nicht, was ich davon halten soll, wenn Sie tatsaechlich ueberhaupt keine Kenntnis haben. Wollen Sie einige Zeit haben, um sich zu erinnern?
- A. Ich kann mich tatsaechlich nicht erinnern, dass Korrespondenz in dieser Hinsicht gefuehrt worden ist.
- F. Ich habe den Beweis, dass sie von Ihrer Hand geschrieben worden sind. Ich moechte Einzelheiten haben, dass das geschehen ist.
- A. Koennen Sie mir ein Schreiben vorlegen.
- F. Im allgemeinen haben wir nicht die Pflicht Dokumente vorzulegen.
- A. Ich erinnere mich sonst ziemlich genau was vorgegangen ist, aber ueber diese Sache weiss ich wirklich nicht Bescheid.
- F. Man muss an die Zahl 1 Million doch irgendwelche Berechnung angeschlossen haben. Die Konferenz ist vorbereitet gewesen, Korrespondenz war nach wie vor da, ferner wurde an DARRE berichtet und es sind noch viele andere Punkte da. Ich habe dokumentarische Beweise, dass Sie dabei waren. Ich moechte gerne geduldig sein in Ihrem eigenen Interesse. Wir haben bis jetzt gut zusammengearbeitet, ich moechte meine Meinung nicht ueber Sie senden.
- A. Ich wuerde es sagen, wenn ich eine Erinnerung an diese 1 Million

hätte.

- F. Erinnern Sie sich an die Verhandlungen mit FRANK, nicht zu sehr an die 1 Million.
- A. Ich habe mit FRANK nicht verhandelt. Ich bin nicht gefragt worden ueber diese Sache.
- F. Deshalb frage ich Sie jetzt.
- A. Ich meine seinerzeit.
- F. Ich glaube nicht, dass die Unterschrift auf den Schriftstuecken so gefalscht sein kann.
- A. Das ist nicht anzunehmen.
- F. Also besinnen Sie sich in Ihrem eigenen Interesse bis zum naechsten Mal.
- A. Ich kann nicht mehr sagen, als was mir augenblicklich im Gedachtnis ist. Wenn Sie es mir dokumentarisch beweisen, muss ich mich zurecht finden damit.
- F. Ich sehe Sie in einiger Zeit wieder. Danke das ist alles.
- A. Jawohl.

Es. 1179. 69

Interrog. v. 16. 12. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

INTERROGATION-NR. 3024 D

| |
|--|
| Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV. |
| 1948/56 |

Vernehmung des Erwin LORENZ,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 16. 10. 1947, 15.00 Uhr

Requested by: Ministries Div. (Mr. O/Haire)
Stenografin: Emmy Ziegelhoefer.

1. Fr. Sie sind Herr LORENZ ?

A. Ja, geboren am 22. 4. 1894.

2. Fr. Sie befinden sich immer noch unter Eid ?

A. Jawohl.

3. Fr. Sie haben eine kleine Aufzeichnung gemacht ?

A. Jawohl.

4. Fr. Wir haben uns das letztemal ueber die Verhandlung in Berlin mit Frank ueber polnischen Arbeitereinsatz unterhalten. Haben Sie weiteres dazu zu bemerken ?

A. Ja.

Herr LORENZ liest Notizen vor:

In eingehender Ruecksprache mit Herrn HARMENING habe ich versucht die Vorgaenge, die zur Anwerbung und zum Einsatz polnischer Arbeiter in der Landwirtschaft im Jahre 1940 gefuehrt haben, mir wieder ins Gedaechnis zurueckzurufen. Ueber die Vorbereitungen, die zur Besprechung bei Frank im Maerz 1940 gefuehrt haben, und ueber den Inhalt der Besprechung selbst vermag ich naeheres nicht anzugeben. Ich bin deshalb auf Vermutungen angewiesen. Danach nehme ich an, dass der Reichsbeamte Behrens durch Meldungen der Landesbauernschaften veranlasst, beim Minister Darre wegen Einsatz polnischer Arbeiter vorstellig geworden ist. Der Minister wird mit Frank gelegentlich seiner Anwesenheit in Berlin einen Termin vereinbart haben. Um zu einem schnellen Erfolg zu kommen, wird der Bedarf wahrscheinlich unter Beteiligung von Herrn Reichart, Beauftragter des Ernahrungministers beim Vierjahresplan, durch Schaeztung

festgestellt worden sein. Die Beteiligung von HAMMENING an der Besprechung bei Frank ist wohl auf den ausdruecklichen Wunsch des Ministers zurueckzufuehren. Jedenfalls kann ich mich nicht erinnern bei den Vorarbeiten und bei der Besprechung bei Frank beteiligt gewesen zu sein, die sich auch aus dem Tagebuch von Frank bezueglich der Besprechung ergibt. Nur so kann ich es mir erklaeuren, dass mir diese Vorgaenge nicht mehr gegenwaertig sind. Offenbar ist der praktische Erfolg der Besprechung bei Frank unbefriedigend gewesen, sodass sehr bald neue Verhandlungen auf neuer Grundlage notwendig wurden. Insbesondere wird wohl Staatssekretaer Becke auf die Einschaltung des zustaeudigen Ressorts, des Reichsarbeitsministeriums, gedraengt haben. Vielleicht ist auch Staatssekretaer Syrup vorstellig geworden. Etwa ein Monat nach der Besprechung bei Frank in Berlin erfolgte deshalb die Reise der Staatssekretaere Becke und Syrup nach Krakau, an der ich teilgenommen habe. Auch ueber den Inhalt der dort gefuehrten Besprechungen kann ich keine naeheren Ausfuehrungen machen, da diese nach meiner Erinnerung ohne meine Beteiligung nur zwischen den Staatssekretaeren Syrup und Becke und dem Generalgouverneur Frank persoenlich stattfanden. Jedenfalls nehme ich an, dass nach der Besprechung bei Frank in Krakau die zustaeudigen Stellen des Reichsnachrichtendienstes und der Arbeitseinsatzverwaltung beteiligt wurden und in Zusammenarbeit zwischen beiden der Bedarf nunmehr sorgfaeltig ermittelt und durch das Reichsernahrungsministerium dem Reichsarbeitsministerium zugeleitet wurde.

Ueber die Art der Anwerbung ist mir nichts bekannt gewesen. Wie ich festgestellt habe, ist die Verordnung ueber die Einfuehrung der Arbeitspflicht fuer die polnische Bevoelkerung des Generalgouvernements bereits am 26. Oktober 1939 erlassen, also unabhueengig von dieser Aktion. Aus der ersten Durchfuhrungsverordnung zur Verordnung vom 26. Oktober 1939 ueber die Einfuehrung der Arbeitspflicht fuer die polnische Bevoelkerung des Generalgouvernements ergibt sich, dass die Arbeitsverpflichtung zunaechst nur fuer den Einsatz im Generalgouvernement ausgesprochen worden ist, denn es ist im Paragraph 2, Abs. 3 die Rede vom zustaeudigen Distrikt-Chef, eine Dienststelle, die es nur im Generalgouvernement gab.

5.Fr. Nach der Konferenz, die anscheinend nicht viel Erfolg gehabt hat, Korrespondenz ist wechselseitig zwischen Darre und Frank gewechselt worden?

A. Ja? Kann man das nicht sehen? Es steht nur in dem Tagebuch von Frank, wir haben darüber nichts gefunden.

6.Fr. Sie koennen sich nicht erinnern?

A. Nein, das kann ich nicht. Sie sagten mir damals, es waeren von mir vorbereitete Schriftstuecke.

7.Fr. Und ich moechte gerne wissen, wie dieselben zur Unterschrift vorgelegt wurden und wann hinaus gesandt wurden.

A. Das ist mir nicht in Erinnerung. Ich moechte, dass die Sache klar kommt, wenn ich es wuesste, wuerde ich es sagen.

8.Fr. Wie ist es gewesen, haben Sie die Anordnung bekommen, Leute zu erlangen, gleichgueltig auf welche Weise Sie sie anzuwerben haben?

A. Nein.

9.Fr. Das sind alles Fragen, die meiner Ansicht nach von Ihnen beantwortet werden sollten und konnten. Was ich wissen moechte, ist, ob Sie von oben herunter angewiesen worden sind, Leute zu erlangen, gleichgueltig auf welche Weise Sie sie bekommen haben.

A. Herr HANWELING sagte auch dasselbe, dass man doch versuchen musste, diese Unterlagen herauszuholen, dass man doch zu einer Klärung kommt. Das wesentliche ist mir die Korrespondenz.

10.Fr. Das wesentliche ist mir, die Punkte, die bis jetzt noch nicht geklaert sind.

A. Was interessiert Sie?

11.Fr. 1.) Die Korrespondenz in Berlin nach den Verhandlungen, insbesondere wie die Korrespondenz Darre vorgelegt worden ist und 2.) Das Erlangen der Arbeitergestellung, gleichgueltig, wie sie erworben wurden. Ich meine, zu jener Zeit ist der deutsche Standpunkt gewesen, dass die Arbeitsdienstpflicht in Deutschland fuer die Deutschen massgeblich war, warum sollen die Polen nicht auch herangezogen werden.

A. Ja, die Arbeitsdienstpflicht ist 1939 schon erhoben worden.

ES-1179-13

hist. Coll. v. Olden

47

Institut für Zeitgeschichte - AICG

EIDESSTATTLICHE ERKLAERUNG.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948156

Ich, ERWIN LORENZ, zur Zeit in Nuernberg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1. Ich war dreimal in Krakau.

gez. G.L. 2. Das 1. Mal im ^{Herbst} (September/Oktober) 1940. Dies war eine Reise von SYRUP. Unter anderem wurde ueber die Moeglichkeit, Arbeiter vom Osten zu bekommen, verhandelt.

gez. G.L. 3. Meine 2. Reise war eine Selbstaendige ^{Lounau} (im August) 1941, wo ich mich ueber Fragen der Betriebsbewirtschaftung mit unseren dortigen Dienststellen unterhielt.

4. Meine 3. Reise war im Herbst 1942.

5. Ich habe die eine (1) Seite dieser Eidesstattlichen Erklaerung sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erklare hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklaerung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

gez.: Erwin LORENZ
ERWIN LORENZ
Signature of deponent

Sworn to and signed before me this day of October 1947 at Palace of Justice, Nuernberg, Germany, by ERWIN LORENZ, known to me to be the person making the above affidavit.

gez.: Siegward KAUFFMANN
Siegward KAUFFMANN, Interrogator
U.S. Civilian AGO 441015
Office of Chief of Counsel for
War Crimes U.S. War Department